

azubitest
Der kostenlose
Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

- 18 kostenlose Tests
- 15 Fragen
- 20 Minuten Zeit
- Vollständig aktualisiert

azubitest.online

Deutsches Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Ihre
Kfz-Versicherung
ganz einfach
unter ...

www.signal-iduna.de/kfz

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf, PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2	Betrieb Seite 6	Kammerseite 1	Kammerseite 2
Interview: Betriebe deutlich von Steuern entlasten	Bußgeldkatalog: Noch keine Sonderregelung für Handwerker	Handwerkskonjunktur im Aufwind	Sonderseite: Handwerk und Bundestag

Freitag, 29. Oktober 2021 Nr. 18

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

Frisurentrends für Herbst und Winter

FRISUREN: Modeteam des Friseur-Zentralverbands entwirft die Trendkollektion 2021/2022.

Kennen Sie den Shag? Der Stufenschnitt aus den 70er Jahren, bekannt geworden durch den Rolling-Stones-Sänger Mick Jagger, feiert dieser Tage sein Comeback. In den 1990ern erneut in Mode gekommen, wird der rockige Schnitt nun durchgestuft und mit fransigen Spitzen getragen. Durch die unterschiedlichen Längen entsteht ein bewegter und strukturierter Undone-

Look. Wer einen spannenden Kontrast möchte, föhnt sich dazu den Pony im 90er-Jahre-Stil glatt und rund. Auch Locken sind gerade angesagt. Das Modeteam des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks hat die Trendkollektion Herbst und Winter entworfen. Die Frisurenvorschläge sind das ideale Mittel gegen den Corona-Blues. **Mehr dazu lesen Sie auf Seite 11.**



Der Chef muss im Lockdown keinen Lohn zahlen

URTEIL: Schließt der Arbeitgeber seinen Betrieb wegen eines staatlichen Lockdowns, muss er seinen Mitarbeitern keine Vergütung zahlen, sagt das Bundesarbeitsgericht.

Eine Lücke im Sozialversicherungssystem sorgt dafür, dass Minijobber im Lockdown keinen Lohn bekommen. Das hat das Bundesarbeitsgericht festgestellt. Der Arbeitgeber muss seinen Beschäftigten jedenfalls keine Vergütung nach dem Prinzip des Annahmeverzugs zahlen, entschied die Erfurter Richter. Geklagt hatte eine Verkäuferin, die für monatlich 432 Euro arbeitet. Im April 2020 blieb das Geschäft wegen des behördlichen Corona-Lockdowns geschlossen. Deshalb konnte die Frau nicht arbeiten und erhielt auch keine Vergütung. Sie klagte auf Zahlung, weil der Arbeitgeber im Annahmeverzug sei. Die Angestellte argumentiert, für die Schließung trage der Unternehmer das Betriebsrisiko. Die Vorinstanzen hatten ihr Recht gegeben.



Wenn der Arbeitgeber sein Geschäft coronabedingt schließen muss, gehen Minijobber nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichts leer aus.

Das Bundesarbeitsgericht stellte sich auf die Seite des Arbeitgebers. Die Verkäuferin habe für April 2020 keinen Anspruch auf Entgelt, erklärten die Richter. Der Unternehmer trage nicht das Risiko des Arbeitsausfalls, wenn zum Schutz der Bevölkerung vor Covid-19 durch behördliche Anordnung nahezu flächendeckend alle Einrichtungen geschlossen werden. Hier realisiere sich nicht das Betriebsri-

siko. Die Unmöglichkeit der Arbeitsleistung sei vielmehr Folge eines hoheitlichen Eingriffs. Daher sei es auch Sache des Staates, gegebenenfalls für einen adäquaten Ausgleich der daraus resultierenden finanziellen Nachteile der Beschäftigten zu sorgen. Dies sei zum Teil mit dem Kurzarbeitergeld erfolgt. Soweit ein Aus-

gleich – wie bei der Minijobberin – fehle, gründe dies auf Lücken im sozialversicherungsrechtlichen Regelungssystem. Dass die Frau keinen anderen Ausgleich bekomme, führe jedoch nicht zu einer arbeitsrechtlichen Zahlungspflicht des Betriebs (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 13. Oktober 2021, Az. 5 AZR 211/21). **AKI**

Materialengpässe bremsen Betriebe aus

UMFRAGE: Der Materialmangel trifft fast jeden zweiten Mittelständler. Sie müssen teilweise Aufträge ablehnen.

Laut einer Umfrage der Förderbank KfW unter 2.400 kleineren und mittleren Unternehmen kämpfen 48 Prozent mit Lieferproblemen. Jeder vierte Betrieb ist gezwungen, wegen gestiegener Kosten für Rohstoffe und Vorprodukte seine eigenen Preise anzupassen. Am häufigsten kommt es zu Preiserhöhungen in der Baubranche

(61 Prozent). Rund jeder vierte Mittelständler kann den Angaben zufolge Liefertermine nicht einhalten, jeder zehnte muss sogar Kunden ablehnen. Neben Mikroprozessoren sind Stahl, Aluminium, Kupfer, andere Metalle, Kunststoffe und Verpackungsmaterialien sowie Holz für den Bau knapp. **AKI**

Jeder zweite Mittelständler ist von Lieferengpässen betroffen

Anteil der befragten Unternehmen in Prozent

	Verarbeitendes Gewerbe	Bau	Mittelstand insgesamt
Erhöhter Arbeitsaufwand in der Beschaffung	53%	41%	29%
Beeinträcht. der Produktion oder Dienstleistungserstellung	56%	49%	28%
Anpassung von Preisen für Produkte oder Dienstleistungen	58%	61%	26%
Nichteinhaltung von Lieferterminen	50%	53%	25%
Aufbau von Lagerbeständen	34%	22%	12%
Ablehnung von Aufträgen	15%	21%	11%
Reduzierung der Beschäftigung	9%	4%	4%
Von Lieferengpässen insgesamt betroffen	78%	78%	48%

DHB-Grafik

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im September 2021

Stets tagesaktuell informiert mit **handwerksblatt.de**

Ihr Kontakt zum **Deutschen Handwerksblatt**

Online auf **hwk.de**

Betriebsführung: Von Marketing- und Steuer-Tipps über handwerksrelevante Urteile und Gesetzesvorhaben oder Vorschläge für den Arbeitsschutz bis hin zur Vorstellung von Ideen und Innovationen für die Werkstatt oder das digitale Büro: In der Rubrik Betriebsführung finden Sie die Inhalte, die für Sie als Betriebsinhaber wichtig sind. **handwerksblatt.de/betriebsfuehrung**

Ausbildung: Mit dem Azubitest können Betriebsinhaber prüfen, ob sie den geeigneten Bewerber gefunden haben, und Schulabgänger, ob sie fit sind für eine Handwerksausbildung. Und das in gerade einmal 20 Minuten. Wie der Test funktioniert, zeigt jetzt auch ein kurzes Video. **https://bit.ly/3B28X00**
handwerksblatt.de/azubitest

Telefon
Redaktion 0211/3 90 98-47
Anzeigenabteilung 0211/3 90 98-62
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-20

Fax
Redaktion 0211/3 90 98-39
Anzeigen 0211/30 70 70
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-79

E-Mail
Redaktion: info@handwerksblatt.de
Anzeigen: zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de
Vertrieb/Zustellung: service@verlagsanstalt-handwerk.de

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhausen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.
Rubrik: Servicecenter

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

PERSONALIEN

Der Deutsche Konditorenbund (DKB) hat auf seiner Bundestagung seinen Vorstand gewählt. **Gerhard Schenk** bleibt Präsident des DKB. Ihm steht weiterhin **Michael Wiecker** als Vizepräsident zur Seite. Den Vorstand komplettieren **Thomas Eckhardt, Tobias Menge, Dirk Sternemann, Jörg Tapper** und **Franz Wenninger**. Nach jahrzehntelanger ehrenamtlicher Tätigkeit wurde **Peter Czudaj** aus Altersgründen aus dem Vorstand verabschiedet. Der DKB hat ihm die goldene Ehrennadel verliehen.

Neuer Vorsitzender des Fachverbandes Fliesen und Naturstein (FFN) im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes ist **Jürgen Kullmann**. Er folgt auf **Karl-Hans Körner**, der sich bei den turnusgemäßen Vorstandswahlen im Rahmen der FFN-Fachversammlung nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Zum Dank für sein langjähriges Engagement wurde Körner zum Ehren-Fliesenlegermeister des Fachverbandes ernannt. Neuer stellvertretender Vorsitzender des FFN ist **Sven Blümel**. Weitere gewählte Vorstandsmitglieder sind **Horst Barisch, Andreas Beyer, Rolf Dipp, Markus Kohl, Markus Ramrath, Bettina Schmoll-Reinbold** und **Bernd Stahl**. Als Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses wird **Mark Schmitz** in den Vorstand kooptiert.

Nach elf Jahren als Vorsitzender der Fachgruppe Fliesen und Naturstein hat **Günter Marksteiner** sein Amt niedergelegt. Für sein Engagement wurde er mit der silbernen Verbandsmedaille des Deutschen Baugewerbes ausgezeichnet. Als neuer Vorsitzender wurde **Andreas Beyer** gewählt. Seine Stellvertreterin ist **Bettina Schmoll-Reinbold**.

Der ehemalige Skirennsportler **Markus Wasmeier** ist der erste Preisträger des vom Verein zur Förderung des Handwerks (VFH) vergebenen Förderpreises. Der gelernte Maler und Lackierer engagiert sich als gelernter Handwerker seit Jahrzehnten für Schutz und Wiederherstellung traditioneller Gebäude. Zu sehen seien die Ergebnisse in seinem Museumsdorf in der Nähe des Schliersees, begründet der VFH die Vergabe an Wasmeier. Mit dem Förderpreis will der VFH künftig jährlich im Rahmen seiner Mitgliederversammlung in Südtirol (Bozen) eine Person oder Institution aus dem Alpenraum auszeichnen, die sich um die Förderung des Handwerks verdient gemacht hat.

Die in Mainz ansässige Zahntechniker-Innung Rheinland-Pfalz wirbt mit einem „Schnupperjahr“ um neue Mitglieder. Zahntechniker, die den Nutzen einer Innungsmitgliedschaft erst persönlich erfahren wollen, können für eine spürbar reduzierte Mitgliedsgebühr von 400 Euro zwölf Monate lang Probemitglied werden. In dieser Zeit profitieren sie von allen Leistungen der Innung. Lediglich bei Mitgliederversammlungen genießen sie kein Stimmrecht, wie Landesinnungsmeister **Manfred Heckens** erklärt. Grundsätzlich erfreue sich das Zahntechniker-Handwerk einer recht hohen Organisationsquote von 65 Prozent. „Aber wir wollen mehr“, betont der Landesinnungsmeister. Wie andere Verbände müssten auch die Zahntechniker um neue Mitglieder kämpfen. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage und der großen Hürden, an Kredite zu kommen, zögen viele junge Meister ein Anstellungsverhältnis einer Selbstständigkeit vor. Gleichzeitig kämpfe das Zahntechnikerhandwerk mit einem Sondereffekt der demografischen Entwicklung: In den 70er Jahren habe es aufgrund der gestiegenen Attraktivität des Berufs viele Betriebsgründungen geben. Die Gründer von damals stünden heute kurz vor der Rente. Für viele Betriebe fänden sich keine Nachfolger. Sie gingen der Innung verloren. Die Zahntechniker-Innung Rheinland-Pfalz ist nicht Mitglied im Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen und begreift sich selbst als Interessenvertreter ihrer Mitglieder gegenüber der Landes- und Bundespolitik. **AS**

INTERVIEW

„Betriebe deutlich weniger mit Steuern belasten“

ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke erwartet von der neuen Bundesregierung eine Reform der Unternehmensteuern.



ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke setzt sich für eine mittelstandsfreundlichere Steuerpolitik ein. Der ZDH hat der Politik einen Katalog mit konkreten Vorschlägen übergeben.

„Mittelstandsfreundlich ist eine Steuerpolitik, bei der Betriebe deutlich weniger mit Steuern belastet werden. Nur so bleibt ihnen Luft für dringend erforderliche Investitionen“, sagt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke im Interview mit dem Deutschen Handwerksblatt. So setzt der ZDH darauf, dass die neue Bundesregierung die Abschreibungsbedingungen und die Möglichkeiten zur Verlustverrechnung verbessert und den Soli ganz abschafft.

DHB: Welche Erwartungen haben Sie an die künftige Bundesregierung? Sind Erleichterungen bei Steuern und Abgaben für kleine und mittelständische Unternehmen möglich oder befürchten Sie im Gegenteil neue Belastungen und zusätzliche Abgaben?

Schwannecke: Wir erwarten von der künftigen Bundesregierung, dass sie ein faires steuerliches Umfeld für die Betriebe schafft, damit sie wettbewerbsfähig arbeiten können und somit auch Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten oder schaffen können. Ohne eine faire Besteuerung ist das nicht möglich. Um die Wirtschaft in Deutschland nach der beispiellosen Corona-Pandemie nachhaltig zu stärken und um damit Beschäftigung und Steuereinnahmen auch in der Zukunft zu sichern, muss die künftige Bundesregierung bei den Unternehmensteuern endlich nachbessern. Ziel muss ein international wettbewerbsfähiges Steuerbelastungsniveau für alle in Deutschland tätigen Unternehmen von maximal 25 Prozent auf Ebene der Gesellschaft sein. Flankierend sind strukturelle Reformen des Unternehmenssteuerrechts notwendig. Keinesfalls darf es dazu kommen, dass neue Substanzsteuern wie etwa die noch immer diskutierte Vermögensteuer eingeführt werden, da diese die Unternehmenssubstanz angreifen. Ebenso wenig darf es dazu kommen, dass die Erbschaftsteuer mit den Verschonungsregeln für das Betriebsvermögen verschärft wird.

DHB: Das Handwerk erwartet schon lange eine umfassende Reform der Unternehmensteuer, auch zur Stärkung der Eigen-

kapitalbasis der Betriebe. Die Reform der Körperschaftsteuer im Frühjahr hat der ZDH als Mogelpackung bezeichnet. Was erwarten Sie von dem Optionsmodell, das ab dem 1. Januar 2022 zur Verfügung steht?

Schwannecke: Wir rechnen nicht damit, dass das Optionsmodell für Handwerksbetriebe eine große Relevanz bekommen wird. Zum einen steht es nur Personenhandelsgesellschaften und Partnerschaftsgesellschaften offen. Dadurch ist die Mehrzahl der Handwerksbetriebe ausgeschlossen, die regelmäßig als Einzelunternehmen oder gegebenenfalls auch als GbR firmieren. Zum anderen bestehen auch für Personenhandelsgesellschaften erhebliche Optionshindernisse, beispielsweise wegen der vorgeesehenen zwingenden Miteinbringung des Sonderbetriebsvermögens.

DHB: Erwarten Sie eine Reform der Thesaurierungsbegünstigung und wie sähe die dann im Idealfall aus?

Schwannecke: Die künftige Regierung sollte endlich die Thesaurierungsbegünstigung praxisgerecht ausgestalten. Wie das gemacht werden könnte, dazu hat der ZDH bereits zahlreiche Vorschläge gemacht. Beispielsweise könnte darauf verzichtet werden, zwingend eine Verwendungsreihenfolge zunächst begünstigter thesaurierter Gewinne vorzusehen. Wegfallen könnte auch die Voraussetzung, dass man mit einer prozentualen Mindestquote am Betrieb beteiligt sein muss, ehe man überhaupt Thesaurierungsrücklagen bilden darf. Diese Vorgabe schließt für viele Handwerksbetriebe steuerlich zu entlasten und so die Eigenkapitalbasis der Betriebe zu stärken. Denn gerade die Corona-Pandemie hat deutlich werden lassen, dass eine gute Eigenkapitalbasis für die Betriebe existenziell wichtig ist.

DHB: Was sind darüber hinaus steuerpolitisch die zentralen Themen beziehungsweise Forderungen des Handwerks in den



Wir erwarten von der künftigen Bundesregierung, dass sie ein faires steuerliches Umfeld für die Betriebe schafft, damit sie wettbewerbsfähig arbeiten können und somit auch Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten oder schaffen können. Ohne eine faire Besteuerung ist das nicht möglich.

HOLGER SCHWANNECKE
GENERALSEKRETÄR DES ZENTRALVERBANDES
DES DEUTSCHEN HANDWERKS (ZDH)

nächsten Wochen und Monaten? Wie sähe eine mittelstandsfreundliche Steuerpolitik aus?

Schwannecke: Mittelstandsfreundlich ist eine Steuerpolitik, bei der Betriebe deutlich weniger mit Steuern belastet werden. Nur so bleibt ihnen Luft für dringend erforderliche Investitionen. Das lässt sich beispielsweise erreichen, indem die Abschreibungsbedingungen – besonders für Investitionen in den Klimaschutz und den digitalen Wandel – oder aber auch die Möglichkeiten zur Verlustverrechnung verbessert werden.

Dringend geboten ist es darüber hinaus, den Solidaritätszuschlag vollständig abzuschaffen, weil ertragsstarke Einzelunternehmer und Mitunternehmer faktisch und Körperschaften de jure derzeit von dieser Entlastung gänzlich ausgeschlossen sind.

DHB: Wo sehen Sie Spielraum für eine Entbürokratisierung?

Schwannecke: Die sehe ich zum Beispiel bei der Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter. Die bisherige Grenze für die Sofortabschreibung auf jetzt 800 Euro anzuheben, war zwar ein richtiger Schritt. Allerdings muss für Wirtschaftsgüter zwischen 800 Euro und 1.000 Euro noch immer die sogenannte Poolabschreibung angewendet werden, was die Betriebe mit Bürokratie belastet. Um es für Betriebe spürbar leichter zu machen, sollte die Grenze für die Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter auf 1.000 Euro angehoben werden. Der ZDH hat im Übrigen der Politik einen ganzen Katalog mit konkreten Vorschlägen übergeben, wie für Handwerksbetriebe die Bürokratiebelastungen spürbar verringert werden könnten.

DHB: Die Anforderungen an die bargeldintensiven Betriebe bezüglich ihrer Kassensysteme – Bonpflicht, TSE et cetera – waren zuletzt enorm. Haben die Betriebe die Umstellung inzwischen gut bewerkstelligt?

Schwannecke: Die Kassen an die neuen gesetzlichen Anforderungen anzupassen, war gerade in der Corona-Zeit eine erhebliche Belastung für die betroffenen Betriebe. Nach unseren Beobachtungen hat die überwiegende Zahl der Handwerksbetriebe dennoch die Umstellung abgeschlossen und arbeitet nach den neuen Vorgaben. Leider gibt es aber weiter offene Fragen, die die Finanzverwaltung bisher nicht abschließend beantwortet hat. Und besonders unverständlich: Die Finanzämter sind bis heute mangels einer geeigneten EDV-Lösung nicht in der Lage, die im Gesetz vorgesehene Meldung der Kassen entgegenzunehmen.

DIE FRAGEN STELLTE **KIRSTEN FREUND**.

Die Koalitionsverhandlungen können beginnen

REGIERUNGSBILDUNG: Die Sondierungen sind abgeschlossen. Formale Koalitionsverhandlungen sollen nun folgen. Das Handwerk fordert ein „echtes Zukunftsprogramm“ für Deutschland.

VON LARS OTTEN

Nach dem Abschluss der Sondierungsgespräche zur Regierungsbildung stehen die Zeichen auf Ampelkoalition. Die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP haben ihren Parteien die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen empfohlen. Die haben den Vorschlag mittlerweile alle abgesegnet. Die Grundlage der Gespräche soll ein zwölfseitiges Ergebnispapier sein. Kerninhalte des Papiers sind ein Mindestlohn von zwölf Euro und ein vorzeitiger Kohleausstieg bis zum Jahr 2030. Bei der Digitalisierung wollen die Parteien Tempo machen und eine neue digitalpolitische Strategie aufsetzen. „Die Verwaltung soll agiler und digitaler werden“, heißt es im Ergebnispapier. Gesetze sollen dazu einem Digitalisierungsscheck unter-

zogen werden. Besonders in ländlichen Regionen, wo der Nachholbedarf am größten ist, soll Geld in die Infrastruktur fließen.

Der Ausbau erneuerbarer Energien soll „drastisch“ beschleunigt werden. In Zukunft sollen geeignete Dachflächen für die Solarenergie genutzt werden. Bei gewerblichen Neubauten soll dies verpflichtend, bei privaten Neubauten die Regel werden. „Wir wollen Deutschland zum Leitmarkt für Elektromobilität machen und dafür den Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur massiv beschleunigen.“ Denkbar sei, dass 2035 nur noch CO₂-neutrale Fahrzeuge zugelassen werden.

Rentenkürzungen soll es keine geben, ebenso wenig wie eine Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters. Beim sozial-ökologischen Wandel sollen besonders Betriebe des Mittelstands und

Handwerks unterstützt werden. In der Wirtschaftspolitik wollen die Parteien auf „zukunftsorientierte Rahmenbedingungen für einen wettbewerbsfähigen Mittelstand setzen“. Eine Maßnahme in diesem Bereich soll eine qualifizierte Fachkräftestrategie sein. Flankiert werden soll sie von einer Exzellenzinitiative für die berufliche Bildung. Denn: Nur wenn genügend ausgebildet werde, könne der wachsende Fachkräftebedarf gedeckt werden. Zusätzlich sehen die Parteien eine verbesserte Start-up- und Gründerförderung vor und wollen die Innovationsförderung und -finanzierung entbürokratisieren.

Steuererhöhungen sind nicht geplant, es soll auch keine neuen Substanzsteuern wie die Vermögensteuer geben. Trotzdem sollen öffentliche und private Investitionen deutlich höher ausfallen. „Wir werden im



Foto: © Johannes Prent / stock.adobe.com

Für SPD, Grüne und FDP wird es jetzt um konkrete politische Inhalte gehen.

Rahmen der grundgesetzlichen Schuldenbremse die nötigen Zukunftsinvestitionen gewährleisten, insbesondere in Klimaschutz, Digitalisierung, Bildung und Forschung sowie die Infrastruktur“, so die potenziellen Koalitionäre. „Superabschreibungen für Investitionen in Klimaschutz und Digitalisierung sollen das Wirtschaftswachstum ankurbeln.“

„Es wird nun darauf ankommen, dass die Ampelparteien ihrem eigenen Gestaltungsanspruch und Erneuerungs- und Modernisierungsversprechen auch gerecht werden und es mit einem entsprechenden Koalitionsvertrag am Ende auch einlösen, der sich ein echtes Zukunftsprogramm auf die Fahnen schreibt und es auch umsetzt“, betonte Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer nach dem Ende der Sondierungsgespräche. Dieses Programm müsse eine starke Wirtschaft mit Klimaschutz und sozialer Sicherung verbinden.

otten@handwerksblatt.de

MELDUNGEN

Energie

EEG-Umlage sinkt deutlich

Die Übertragungsnetzbetreiber haben die Höhe der EEG-Umlage für das nächste Jahr bekanntgegeben: Die EEG-Umlage wird von derzeit 6,5 Cent je Kilowattstunde (ct/kWh) ab Anfang 2022 auf 3,723 ct/kWh abgesenkt. Im Vergleich zum Vorjahr sinkt die Umlage damit um 43 Prozent. „Die EEG-Umlage 2022 liegt auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren“, sagte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU). „Gerade in Zeiten, in denen die Weltmarktpreise von Gas, Öl, Kohle steigen, ist die stark gesunkene EEG-Umlage eine gute und wichtige Nachricht für die Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland wie auch für die Wirtschaft, vor allem den Mittelstand.“ Er betonte, dass die gesunkene EEG-Umlage nicht als Einmaleffekt verpuffen dürfe und schnellstmöglich komplett abgeschafft werden müsse.

ständigen. Die Beschäftigten in den alten Bundesländern erhalten Lohn-erhöhungen in drei Schritten: um 2,0 Prozent zum 1. November 2021, um 2,2 Prozent zum 1. April 2022, um 2 Prozent zum 1. April 2023. Für die Monate Juli bis Oktober 2021 bekommen sie eine Coronaprämie von 500 Euro. Außerdem erhalten sie Einmalzahlungen in Höhe von 400 Euro zum 1. April 2022 und 450 Euro zum 1. April 2023. Die Beschäftigten im Osten erhalten eine Corona-Zahlung von 220 Euro. Zudem erhöhen sich auch ihre Löhne in drei Stufen: um 3,0 Prozent zum 1. November 2021, um 2,8 Prozent zum 1. April 2022, um 2,7 Prozent zum 1. April 2023.

handwerksblatt.de

Imagewerbung

Kurze Fernsehspots der E-Handwerke

Bis zum 30. November sind kurze Spots aus dem Imagefilm zur neuen Kampagne „Das ‚E‘ macht die Zukunft.“ der Elektrohandwerke im Fernsehen zu sehen. Sie werden in zwei unterschiedlichen Kanälen gesendet, die auf smarte, internetfähige TV-Geräte zugeschnitten sind. Die e-handwerkliche Werbung wird rund zwei Millionen Mal ausgestrahlt. Hinzu kommt eine Ausstrahlung über die Videoplattform YouTube mit 1,4 Millionen Spotauslieferungen.

Bauwirtschaft

Einigung auf neues Tarifpaket

Die etwa 900.000 Beschäftigten in der Bauwirtschaft bekommen mehr Geld. Die Tarifvertragsparteien konnten sich auf ein neues Tarifpaket mit einer Laufzeit von 33 Monaten ver-

RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

#chefsein
targobank.de/geschaeftskunden



Junge Gründer im Mittelpunkt

Beim diesjährigen Meistertag standen wieder junge Gründer im Mittelpunkt. Bereits zum zehnten Mal luden der Westdeutsche Handwerkskammertag (WHKT) und das nordrhein-westfälische Wirtschaftsministerium Jungmeister aus dem Handwerk zur feierlichen Übergabe des Bewilligungsbescheids für die Meistergründungsprämie ein. Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (L) und WHKT-Vizepräsident Berthold Schröder (r.) übergaben die Urkunde auch an den Orthopädietechniker Selim Yildirim (M.).

„Keine weiteren Belastungen für die Betriebe!“

KONJUNKTUR: In ihrer Herbstprognose haben Wirtschaftsforscher ihre Erwartungen für das Wachstum im laufenden Jahr nach unten korrigiert. Das Handwerk fordert von der Politik, seine Betriebe nicht zu überfordern.

VON LARS OTTEN

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft steht weiterhin im Zeichen der Corona-Krise. Die Folgen der Pandemie sind nach Einschätzung der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute schwerwiegender als noch im Frühjahr angenommen. In ihrem Herbstgutachten korrigierten die Forscher ihre Erwartungen für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nach unten auf 2,4 Prozent. Bisher waren sie von einem Plus von 3,7 Prozent ausgegangen. Im vergangenen Jahr war das BIP um 4,9 Prozent gesunken. Für das kommende Jahr rechnen sie mit einem Wachstum von 4,8 Prozent. Eine normale Auslastung der Wirtschaft werde voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres erreicht. Konjunkturbremse seien derzeit die andauernden Lieferengpässe, die die Produktion behindern. Sie würden auch im Winterhalbjahr zu Schwierigkeiten führen. „Im kommenden Jahr werden die Beeinträchtigungen durch Pandemie und Lieferengpässe nach Einschätzung der Institute allmählich überwunden“, so die Forscher. Das Infektionsgeschehen bleibe dabei ein Unsicherheitsfaktor.

Mit der Erholung von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise könne die Wirtschaftspolitik den Krisenmodus wieder verlassen. Zu den wesentlichen Herausforderungen für die kommenden Jahre zählen die Forscher den demografischen Wandel und die daraus resultierende Fachkräfteknappheit, die Reduktion der CO₂-Emissionen, die Stabilisierung des Rentensystems und die Beschleunigung der Digitalisierung. „Diese gesamtwirtschaftlichen Herausforderungen wurden bisher zu zögerlich angegangen“, urteilen die Wirtschaftsexperten. Sie gehen davon aus, dass die Emissionsziele mit der aktuellen Klimaschutzpolitik verfehlt werden. Die Leistungsversprechen in der gesetzlichen Rentenversicherung würden schon bald zu einer weiteren Erhöhung der Abgabenlast führen. In puncto Digitalisierung drohe Deutschland den Anschluss zu verlieren. Ungenutzte Potenziale zur Produktivitätssteigerung könnten dabei den Verlust der

internationalen Wettbewerbsfähigkeit zur Folge haben.

„Die neue Bundesregierung hat die Chance, die Wirtschaftspolitik neu auszurichten und dabei den Fokus von kurzfristigem Konsumdenken auf Investitionen in das Human-, Umwelt-, Sach- und Sozialkapital zu verschieben. Bei alledem ist die Nachhaltigkeit der öffentlichen Haushalte zu beachten“, lautet der Rat der Forscher an die Politik. „Die Wirtschaftsforschungsinstitute weisen zu Recht darauf hin, dass die konjunkturelle Erholung nach Corona für die Wirtschaft, aber auch für das Handwerk alles andere als ein Selbstläufer ist“, erklärt Hans Peter Wollseifer. Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks betont, dass unterbrochene Lieferketten auch die Erholung im Hand-

werk abschwächen. Betroffen seien alle Bereiche. „Dadurch entgehen den Betrieben wichtige Umsätze, die sie gerade jetzt nach dem Ende der Corona-Lockdowns dringend bräuchten, um neue Liquidität und Substanz aufzubauen.“ Die Mittel für Zukunftsinvestitionen müssten die Betriebe zuerst erwirtschaften, bevor sie die Herausforderungen des Klimawandels oder der Digitalisierung angehen können.

Die neue Bundesregierung müsse immer im Blick behalten, dass ihre Entscheidungen nicht zu weiteren Belastungen für die Betriebe führen. Wollseifer: „Die sind angesichts von Lieferproblemen, Preisexplosion und Fachkräftemangel ohnehin schon maximal gefordert, ihren Betrieb überhaupt wirtschaftlich erfolgreich durch diese unruhigen Zeiten zu führen.“ Er warnt,

dass zu hohe Kosten durch Klimaschutz und Energiewende die Leistungsfähigkeit der Betriebe gefährden könnte. Sie würden aber gebraucht, um beides überhaupt umsetzen zu können.

Der Handwerkspräsident fordert außerdem die Modernisierung von Infrastruktur und Verwaltung besonders hinsichtlich der Digitalisierung. Große Anstrengungen brauche es auch bei der Sicherung der zwingend nötigen Fachkräfte: „Dafür muss die Attraktivität der beruflichen Bildung weiter gestärkt und berufliche Bildung auch finanziell gleichwertig zur akademischen Bildung gefördert werden.“ Schließlich müssten endlich steuerliche Entlastungen den Weg für zusätzliche Investitionen ebnen.

otten@handwerksblatt.de



Gestörte Lieferketten behindern die Produktion und wirken sich negativ auf das Wirtschaftswachstum aus.

Faire Marktbedingungen nur mit fairem Datenzugang

DIGITALISIERUNG: Die EU-Kommission will im Dezember ein Gesetz vorlegen, mit dem sie die Datennutzung auf digitalen Märkten regeln will. Das Handwerk fordert einen fairen Datenzugang auch für mittelständische Betriebe.

Im immer weiter voranschreitenden digitalen Wandel werden Daten immer wichtiger. Auch für viele Betriebe aus dem Handwerk sind Daten eine wertvolle Währung, die für ihre Wettbewerbsfähigkeit eine essenzielle Rolle spielt. Ein Beispiel dafür ist das Kraftfahrzeuggewerbe: Nach eigenen Angaben sei der Zugriff auf Fahrzeugdaten existenziell, nicht nur für die Handwerksbetriebe, sondern für die gesamte Branche. Deswegen fordert der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe eine rechtliche Regelung auf nationaler und europäischer Ebene, die den freien Wettbewerb sichert. Auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) fordert den rechtlich gesicherten Zugang zu allen wettbewerbsrelevanten Daten für kleine und mittlere Unternehmen.

Im Februar des vergangenen Jahres hatte die Europäische Kommission ihre Datenstrategie vorgestellt. „Die EU sollte attraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen schaffen, damit bis 2030 (...) der Anteil der EU an der Datenwirtschaft (...) mindestens ihrem wirtschaftlichen Gewicht entspricht, hieß es in dem Vorschlag. Das Ziel der Kommission ist es, einen europäischen Binnenmarkt für Daten mit gerechten und praktikablen Regeln zu schaffen. Derzeit läuft die

Folgenabschätzung für das entsprechende europäische Datengesetz, das die Datennutzung regeln und die Entwicklung des Datenbinnenmarkts beschleunigen soll. Die Kommission will den Gesetzesvorschlag für den sogenannten Data Act im kommenden Dezember vorlegen. Erstmals soll darin der faire Zugang zu Daten zwischen Unternehmen geregelt werden.

Wichtig sei in erster Linie der Nutzungszugang zu technischen Daten und Daten des Kunden, die für Wartungs- und Reparaturdienstleistungen relevant sind, so der ZDH. Das spielt insofern eine wichtige Rolle, weil Handwerksbetriebe beim Datenzugang oft auf die Produkthersteller angewiesen sind. Im oben genannten Beispiel wäre das etwa Fahrzeughersteller. Ohne Zugang zu den Fahrzeugdaten hätte es eine unabhängige Werkstatt in vielen Fällen schwer, eine Wartung oder Reparatur anzubieten. „Selbst wenn die Möglichkeit zur Durchführung etwaiger Servicearbeiten besteht, müssen Handwerksbetriebe dafür vorab Verträge mit den Herstellern abschließen, die teilweise kostenpflichtige Schulungen beinhalten. Außerdem müssen sie häufig während der Laufzeit der Serviceverträge einen gewissen Handelsumsatz gegenüber dem Hersteller nachweisen“, so der ZDH.

Das führe zu Nachteilen für die Handwerksbetriebe und auch für die Kunden. Der Wettbewerb wird hierdurch eingeschränkt, mit den entsprechenden Folgen für die betroffenen Betriebe und höheren Kosten für die Kunden. Mit einem gleichberechtigten Datenzugang könnten Handwerker laut ZDH verschiedene Leistungsangebote miteinander kombinieren, auf das Nutzerverhalten und die Kundenwünsche zuschneiden und die Endkosten senken. Der Verband fordert deshalb klare Regeln für den Datenzugang zwischen Unternehmen. Notwendig sei ein sektorübergreifender Ansatz. „Ein fairer Datenzugang ist die Voraussetzung dafür, faire Marktbedingungen auf digitalen Märkten in Europa zu erreichen.“

Fairnessprüfungen im Rahmen vertraglicher Lösungen seien ein Schritt in die richtige Richtung. Allein reichten sie aber wegen der „geringen Verhandlungsmacht“ mittelständischer Unternehmen nicht aus, um den ausreichenden Datenzugang für kleine und mittlere Betriebe zu gewährleisten. Der faire Datenzugang müsse grundsätzlich gewährleistet sein. Der ZDH fordert diesbezüglich, gewisse Praktiken zu verbieten. Nur so könne ein Datenzugang in Echtzeit nachhaltig bestehen. Außerdem müsse das Recht auf Datenübertragbarkeit

tatsächlich ausgeübt werden können. „Die Nutzer der jeweiligen Geräte müssen dazu technisch in die Lage versetzt werden, allen Unternehmen ihre Einwilligung zum Auslesen und Analysieren ihrer Daten zu erteilen“, betont der ZDH. Darüber hinaus sei es wichtig, dass Dienstleister einen direkten Kommunikationszugang zu ihren Kunden bekommen. LO

BINNENMARKT FÜR DATEN

Gemeinsame europäische Vorschriften sollen gewährleisten, dass:

- Daten innerhalb der EU und branchenübergreifend weitergegeben werden können,
- die europäischen Vorschriften und Werte, insbesondere in Bezug auf den Schutz personenbezogener Daten, das Verbraucherschutzrecht und das Wettbewerbsrecht uneingeschränkt geachtet werden,
- die Regeln für Datenzugang und Datennutzung gerecht, praktikabel und eindeutig sind und es klare und vertrauenswürdige Mechanismen für die Daten-Governance gibt,
- offen auf der Grundlage europäischer Werte mit dem internationalen Datenverkehr umgegangen wird.

Quelle: EU-Kommission

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest von handwerksblatt.de und Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. handwerksblatt.de/azubitest



BerufsCheck
Verdienst - Dauer - Anforderung
Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von handwerksblatt.de und Signal Iduna zur Verfügung gestellt wird. handwerksblatt.de/berufscheck



Der kostenlose Online-Service von handwerksblatt.de verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. handwerksblatt.de/meisterschulen

REDAKTION



Stefan Bühren
Chefredakteur
E-Mail: buehren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/39098-48
Fax: 0211/39098-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann malen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk, NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Teitelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Bühren (V. i. S. d. P.)

Redaktionsleitung: Dagmar Bachem

Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten

Freie Mitarbeiter: Melanie Dorda

Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich

Freie Mitarbeiter: Wolfgang Weitzdorfer

Fachredaktion Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Recht: Anne Kieserling

Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz

Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Anzeigenverwaltung

WVG Wirtschafts-Werbe GmbH

Auf'm Teitelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070

E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2021 (IWW)

Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch,

Rita Lansch, Claudia Sternick

Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070

E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb

Harald Buck, Tel.: 0211/39098-20,

Fax: 0211/39098-79

E-Mail: vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe

(Zeitung und Magazin)

verbreitete Auflage:

313.096 Exemplare (IWW III 2021)

Druck

Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG

An der Hansalinie 1, 48163 Münster

Tel.: 0251/690-0, Internet: www.aschendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus statistischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammer wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Craftboxx will Planung, Organisation und Abnahme von Aufträgen erleichtern

HANDWERKER-APP: Service- und Montage-Unternehmen können mit dem Programm ihre Aufträge planen und dokumentieren.

VON BERND LORENZ

Wir wollen dem Handwerker eine einfachere Dokumentation ermöglichen, womit die unberechtigten Reklamationen sinken“, fasst Philipp Linstedt mit wenigen Worten zusammen, was die Handwerker-App Craftboxx leisten soll. Das Start-up hat er nach dem Betriebswirtschaftsstudium auf die Beine gestellt. Co-Gründer ist Martin Mesenburg, Geschäftsführer der M. Mesenburg KG in Flensburg. Zu dessen Geschäftsfeldern gehören Großhandelsfachmärkte, in denen sich Bauhandwerker mit Material eindecken. „Seine Kunden haben die Idee für unsere App quasi an ihn herangetragen.“

Craftboxx ist in zwei Anwendungen unterteilt: „Plan-it“ und „Do-it“. „Plan-it“ ist das Werkzeug, um die Arbeitsabläufe im Büro zu organisieren. Am PC, Laptop oder Tablet können Mitarbeiter für Aufträge eingeteilt, deren Arbeits- und Urlaubszeiten hinterlegt sowie Kundentermine verwaltet werden. „Mit Plan-it hat man die komplette Firma im Blick“, erklärt Philipp Linstedt.

Über „Do-it“ erhalten die Mitarbeiter ihre Arbeitsaufträge. „Die vom Büro angelegten Termine im Kalender der App werden zu mobilen Arbeitszetteln auf dem Smartphone der Monteure“, verdeutlicht der Geschäftsführer von Craftboxx. Innerhalb der App werden die Adresse der Kunden, detaillierte Informationen zum Auftrag, zusätzlich verbrauchtes Material, die Arbeitszeit, Fotos auf der Baustelle und die Abnahme der Arbeiten durch den Kunden abgeleitet.



Philipp Linstedt

„Die Planer im Büro sind immer auf dem neuesten Stand, weil die Daten ständig synchronisiert werden. Wenn der Monteur alles in der App dokumentiert hat, kann er den Auftrag abhaken“, führt Philipp Linstedt als Vorteile an. Darüber hinaus sei die in der Cloud gespeicherte Software funktional absichtlich sehr schlank gehalten worden. „Damit passieren beim Bedienen des Handy auch weniger Fehler.“

Mit seiner App spricht Craftboxx vor allem Service-Betriebe aus dem Handwerk und aus der Industrie an. „Zurzeit stammen die meisten unserer Kunden aus dem Handwerk, aber der Anteil der Industrie wächst“, beobachtet Philipp Linstedt. Aus dem Handwerk seien die klassischen Gewerke des Ausbaugewerbes wie Tischler, Elektroniker und Sanitärinstallateure vertreten. Im Durchschnitt beschäftigen die Craftboxx-Kunden rund zehn Mitarbeiter. Über die genaue Zahl der aktiven Nutzer der App möchte der Gründer des Start-ups nicht sprechen. „Es sind deutlich über 1.000.“

„Unsere Software ist selbsterklärend. Jeder dürfte damit alleine zurecht kommen“, formuliert Philipp Linstedt als Serviceversprechen. Bei Fragen oder Problemen könne man sich aber auch per Telefon, per E-Mail oder über die Chatfunktion auf der Homepage an den Support wenden. Schnelle Unterstützung sagt der Craftboxx-

Gründer von montags bis freitags zwischen 8 und 18 Uhr zu. Am Wochenende sei der Support ebenfalls erreichbar. „Samstags und sonntags dauert es mit der Antwort jedoch länger als zu unseren Kernarbeitszeiten.“

Interessierte Betriebe können die Craftboxx-App 30 Tage lang kostenlos testen. Ein Test-Account lässt sich in kürzester Zeit auf der Website einrichten. Die kostenpflichtige Nutzung ist in zwei Preismodelle unterteilt. „Standard“ richtet sich an Kunden, die bis zu 30 Lizenzen brauchen. Sie zahlen 9,50 Euro (zuzüglich Mehrwertsteuer) pro Mitarbeiter und pro Monat. „Das sind umgerechnet etwa 40 verschwindend geringe Cent pro Tag.“ Ab 30 Lizen-

zen werden die Preise auf Anfrage individuell festgelegt. Philipp Linstedt versichert, dass es keine versteckten Kosten gibt. Eine Einrichtungsgebühr werde nicht erhoben. Alle Funktionen der App, regelmäßige Updates der Software und die Nutzung des Supports seien im Preis inbegriffen.

Neben Planung und Dokumentation soll es keine weiteren Funktionen geben. Craftboxx will sich auf diese beiden Kernfelder konzentrieren und die App kontinuierlich verbessern. „Im Handwerk wird es keine Programme geben, die alles perfekt abdecken, sondern viele lokale Champions, die miteinander kooperieren“, meint Philipp Linstedt. In Sachen Buchhaltung arbeitet Craftboxx beispielsweise mit den

Herstellern lexoffice und sevDesk zusammen. Schnittstellen gebe es jedoch auch zu Branchenlösungen wie profacto oder IN-FORM. „Bei speziellen Anforderungen ermöglichen wir auch die Verbindungen zu anderen Programmen.“

Stärkster Konkurrent von Craftboxx seien bislang Stift, Zettel und die Excel-Tabelle gewesen. Nun beobachtet Philipp Linstedt, dass das Interesse an Software-Lösungen im Handwerk allmählich wächst. Ein Treiber dieses Trends seien die Coronapandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen gewesen. „Der Druck im Markt steigt. In den Gesprächen mit den Interessenten merken wir, dass ihre Fragen zur App spezifischer werden.“ Service-Unternehmen, denen eine vernünftige Planung und Dokumentation wichtig seien, kämen an Craftboxx nicht vorbei. „In der Praxis ist unsere App deutlich einfacher zu bedienen und sie funktioniert einfach besser“, sagt Philipp Linstedt mit Blick auf die Produkte anderer Anbieter.

lorenz@handwerksblatt.de

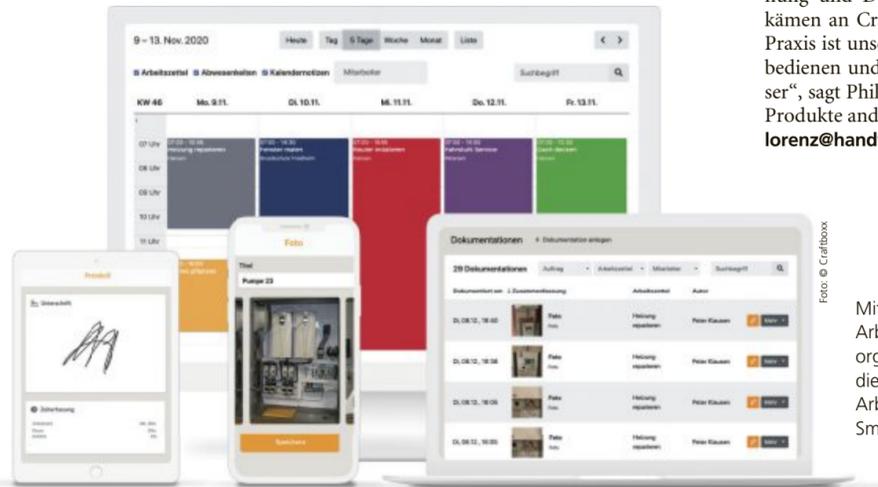


Foto © Craftboxx

Mit Plan-it werden die Arbeitsabläufe im Büro am PC organisiert. Über Do-it erhalten die Monteure den jeweiligen Arbeitsauftrag auf ihr Smartphone oder Tablet.

Anzeige

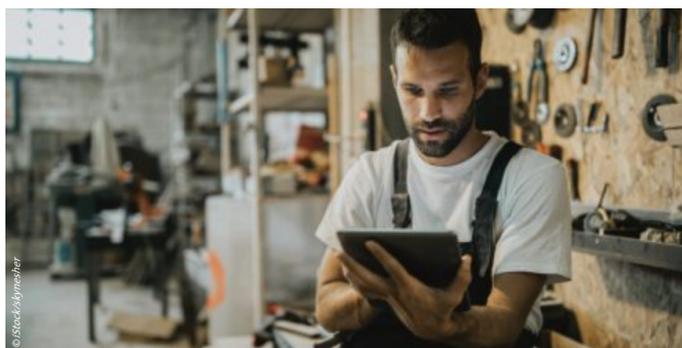
Digitale Präsenz: Handwerksunternehmen fehlt Digitalkompetenz im eigenen Unternehmen

Investitionsbereitschaft ist vorhanden, jedoch muss das Preis-Leistungsverhältnis stimmen

Die Corona-Pandemie hat viele Handwerksunternehmen zu Investitionen in digitale Tools und Kanäle gezwungen. Laut einer aktuellen Repräsentativbefragung von Das Örtliche haben 38% der Handwerker während der Pandemie etwas oder deutlich mehr in digitale Kanäle investiert, als in der Zeit vor Corona. Auch nach der Pandemie bleibt die Investitionsbereitschaft hoch: 51% möchten künftig deutlich oder etwas mehr investieren und 33% wollen bei den aktuellen Ausgaben bleiben.

Beratungsdienstleister sollen Sprache der Handwerksunternehmen sprechen

Mehr als die Hälfte der befragten Handwerker sieht die zwingende Notwendigkeit, sich digital sichtbar aufzustellen. Dies stellt Handwerksunternehmen jedoch vor große Herausforderungen. 53% der Befragten empfindet die Auswahl und Vielfalt der digitalen Möglichkeiten als zu unübersichtlich. 33% fürchten sich jedoch vor hohen Kosten und davor, dass die Kunden die digitalen Möglichkeiten nicht nutzen. Handwerker benötigen Unterstützung, fast ein Viertel der Handwerksbetriebe hat noch nicht den passenden Beratungsdienstleister gefunden.



Größte Hindernisse, um digital stärker präsent zu sein

Handwerker empfinden die digitale Vielfalt als unübersichtlich	53%
Handwerker befürchten hohe Kosten	33%
Kunden nutzen digitale Kontakte zu wenig	33%
Handwerker haben Probleme den passenden Berater zu finden	23%
Keine Zeit sich mit den digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen	21%
Die Preisgestaltung der Online-Beratungsangebote ist unklar	16%
Zweifel am Ertrag	14%

Quelle: Mente>Factum Umfrage „Digitale Präsenz“ im Auftrag von Das Örtliche – Befragungszeitraum: Q3 2021 n=200 Betriebe mit bis zu 25 Mitarbeitern, Mehrfachantworten möglich

Bei der Auswahl der Beratungsdienstleister spielt vor allem eine Rolle, dass der Anbieter das entsprechende Unternehmen kennt (53%), dass das Angebot den Zielsetzungen entspricht (63%), ein gutes Preis-Leistungsverhältnis hat (72%) und die „Sprache des KMU spricht“ (84%). Auf Anbieter, die die regionalen Besonderheiten kennen, wird dabei besonders großen Wert gelegt. In diesem Kontext bieten die bundesweit 91 regional ansässigen Verlage von Das Örtliche bedarfsgerechte und wirkungsvolle Beratungsangebote und Tools zur Verbesserung der digitalen Sichtbarkeit von KMU.

Bewährte Tools und Anbieter als Leuchtturm in Zeiten der digitalen Angebotsvielfalt

Gerade in Zeiten der unüberschaubaren digitalen Angebotsvielfalt setzen Handwerksunternehmen verstärkt auf gelernte und bewährte Anbieter, um sich digital aufzustellen: Verzeichnisse wie Das Örtliche sind für 91% der Befragten hierbei äußerst relevant. Wenn es um Fragen rund um die digitale Präsenz geht, stehen die regionalen Verlage von Das Örtliche Handwerksunternehmen beratend zur Seite. Zudem bietet der kostenlose Eintragungsservice von

Das Örtliche die Möglichkeit, auf einfache Weise schnell digital präsent zu sein. Mit Hilfe passender Suchbegriffe und den für Nutzer relevanten Informationen wie Öffnungszeiten, Kontaktdaten und Logo, erreichen Handwerksbetriebe mit wenig Aufwand die für sie relevante Zielgruppe, um die eigene Wettbewerbsposition zu stärken.

Studiendesign

Die Umfrage wurde von Mente>Factum im Auftrag von Das Örtliche durchgeführt: Der Endverbraucher-Teil mit 1.000 Befragten bildet einen repräsentativen Querschnitt Deutschlands ab. Für den KMU-Teil wurden 200 Entscheider aus Unternehmen der Branchen Handwerk, Garten- und Landschaftsbau, Bestattung, Heilberufe sowie Senioren-Einrichtungen befragt.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Auf dasoertliche.de/werben finden Sie bei Rückfragen oder für Beratung in Sachen „digitale Präsenz“ ganz unkompliziert Ihren regionalen Partner vor Ort!

Härtere Strafen für Raser, Parkprobleme für Handwerker

VERKEHR: Die neuen Bußgeldregeln sehen empfindliche Strafen für Temposünder vor. Weitere Fahrverbote sind aber vom Tisch. Das Handwerk vermisst Sonderregelungen für Parkmöglichkeiten.

VON ANNE KIESERLING

Falschparker und Raser müssen künftig tiefer in die Tasche greifen. Der Bundesrat hat am 8. Oktober 2021 dem neuen Bußgeldkatalog für den Straßenverkehr zugestimmt. Die letzte Änderung der Straßenverkehrsordnung (StVO) vom Frühjahr 2020 war an einem Formfehler gescheitert. Statt der damals beschlossenen Fahrverbote für bestimmte Tempoverstöße sind in der neuen Fassung nun höhere Geldbußen vorgesehen. Es bleibt aber beim Fahrverbot für das unberechtigte Benutzen einer Rettungsgasse. Wir geben einen Überblick über die neuen Regelungen und die Bewertung des Handwerks.

Parken und Halten: Geldbußen bis zu 110 Euro werden fällig für das verbotswidrige Parken auf Geh- und Radwegen sowie das Halten auf Schutzstreifen und das Parken und Halten in zweiter Reihe. Bei schwereren Verstößen gibt es zusätzlich einen Punkt in Flensburg. Das heißt, in Fällen, in denen andere Verkehrsteilnehmer behindert oder gefährdet werden, eine Sachbeschädigung erfolgt oder das Fahrzeug auf dem Geh- oder Radweg länger als eine Stunde parkt. Wie schwer der Verstoß einzustufen ist, bestimmt die zuständige Behörde.

Das unberechtigte Parken auf einem Schwerbehinderten-, Elektroauto- oder Carsharing-Parkplatz kostet nun 55 Euro, an engen oder unübersichtlichen Straßenstellen oder im Bereich einer scharfen Kurve 35 Euro. Für einen allgemeinen Halt- und Parkverstoß werden jetzt bis zu 25 Euro fällig.

Rettungsgasse: Das unerlaubte Nutzen wird jetzt genauso verfolgt wie das Nichtbilden einer Rettungsgasse: Es drohen Bußgelder zwischen 200 und 320 Euro sowie ein Monat Fahrverbot plus zwei Punkte in Flensburg.

Sonstige Regelverstöße: Wer auf Gehwegen, linksseitig angelegten Radwegen und Seitenstreifen fährt, muss mit bis zu 100 Euro Geldbuße rechnen. Auch das sogenannte Auto-Posing ist nun ordnungswidrig: Für Lärm- und Abgasbelastigung sowie das unnütze Hin- und Herfahren sind bis zu 100 Euro Strafe vorgesehen.

Für rechtsabbiegende Lkw über 3,5 Tonnen ist nun innerorts Schrittgeschwindigkeit (maximal elf Stundenkilometer) vorgeschrieben, Verstöße kosten 70 Euro plus einen Punkt in Flensburg. Daneben gibt es



Handwerker, die zu ihren Kunden fahren, sind darauf angewiesen, das Fahrzeug in unmittelbarer Nähe abzustellen.

ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS (ZDH)

im neuen Bußgeldkatalog weitere Geldbußen, etwa für fehlerhafte Abbiegevorgänge oder Fehler beim Ein- und Aussteigen.

Tempoverstöße: Wer innerorts mehr als 15 Stundenkilometer zu schnell fährt, zahlt künftig 70 Euro anstatt bislang 35 Euro, bei 41 bis 50 Stundenkilometer über dem Limit werden es 200 statt vorher 100 Euro. Wer die Vorgaben um mehr als 70 Stundenkilometer überschreitet, muss sogar 800 Euro zahlen – das bislang höchste Bußgeld lag bei 680 Euro. Auch außerhalb geschlossener Ortschaften wird es empfindlich teurer (Einzelheiten finden Sie auf den Internetseiten des Bundesverkehrsministeriums). Der ursprüngliche Plan, bei Geschwindigkeitsverstößen schneller Fahrverbote zu verhängen, wurde jedoch fallengelassen. Die neue StVO wird nun zur Verkündung



Foto: © Gerhard Seybert / stock.adobe.com

im Bundesgesetzblatt vorbereitet und wird drei Wochen danach in Kraft treten.

Handwerk braucht Ladezonen

Zur Verbesserung der Sicherheit von Radfahrern sei das Anliegen, Fahrradschutzstreifen möglichst frei von abgestellten Kraftfahrzeugen zu halten, zu begrüßen, erklärte der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Die häufige Nutzung als Stellfläche für private Pkw trage zu erheblichen Sicherheitsproblemen und Störungen für alle Verkehrsteilnehmer bei.

Es sollte jedoch berücksichtigt werden, dass Handwerker, die ihre Kunden in anliegenden Gebäuden anfahren, darauf angewiesen sind, das Fahrzeug in unmittelbarer räumlicher Nähe der Auftragserbringung abzustellen. Die Ausstattungs- oder Bauma-

terialien seien teilweise sehr schwer, und ein schneller Zutritt zum Fahrzeug müsse wegen weiterer Werkzeuge und festinstallierter Maschinen sowie für den Rücktransport von Abfallprodukten gewährleistet werden. Für die handwerkstypischen kleineren Aufträge wie etwa Heizungsreparatur oder Fenstermontage und besonders für Noteinsätze – wie einen Rohrbruch, einen Stromausfall oder eine Dachreparatur – seien keine speziellen Sondergenehmigungen im Vorfeld einholbar. Dies sei lediglich für längerfristig angelegte Baustellenbereiche praktikabel.

Der ZDH hatte im Vorfeld der Bußgeldnovelle angeregt, Sonderregelungen für Handwerksbetriebe, etwa spezielle Ladezonen, einzuführen. Auch zur Höhe einiger Bußgeldsätze hat er sich kritisch geäußert. kieserling@handwerksblatt.de

VERWARNUNGSGELD

Der Bundesrat hat der Änderung der StVO zwar am 8. Oktober zugestimmt. In einer begleitenden Entschließung hat er aber die Bundesregierung gebeten, die Verwarnungsgrenze von 55 Euro zu erhöhen, ebenso die Gebühr für den Fahrzeughalter, wenn bei Verstößen der Fahrer nicht ermittelbar ist. Zur Begründung verweist der Bundesrat auf die hohen Aufwände bei Bußgeldstellen, Polizei und Justiz hin, die durch die Novelle entstehen. Die Entschließung wurde der Bundesregierung zugeleitet. Diese entscheidet, wann sie sich mit der Länderforderung befasst.

Alte Führerscheine müssen bald umgetauscht werden

RECHT: Ab 2022 sollen die bisherigen Führerscheine stufenweise ersetzt werden. Auch Handwerker sollten einige Besonderheiten bei der Umschreibung der alten Klasse 3 beachten.

Die deutschen Führerscheine verlieren künftig ihre Gültigkeit und müssen umgetauscht werden. Alle vor dem 19. Januar 2013 ausgestellten Papiere müssen spätestens bis zum Jahr 2033 durch neue fälschungssichere EU-Führerscheine ersetzt werden. Um die Behörden nicht zu überlasten, ist ein Stufenmodell geplant. Als erstes enden die Fristen für alle grauen oder rosa Papierführerscheine aus den Jahren vor 1999 von Personen mit Geburtsjahr zwischen 1953 und 1958: Diese Papiere müssen spätestens bis zum 19. Januar 2022 umgetauscht werden. Wer zwischen 1959 und 1964 geboren wurde, muss den Umtausch bis zum 19. Januar 2023 vornehmen. Wer älter ist als Jahrgang 1953, ist von der Pflicht zum vorgezogenen Umtausch befreit. Für die seit 1999 ausgestellten Führerscheine im Scheckkartenformat gelten von 2026 bis 2033 gestaffelte Umtauschfristen, je nach Alter der Dokumente.

Wichtig: Die Fahrerlaubnis für den Fahrer bleibt bestehen, nur das Dokument verliert seine Gültigkeit! Beim Umtausch erfolgt also keine neue Prüfung. Benötigt

wird nur ein Foto für den neuen EU-Führerschein – und laut ADAC rund 25 Euro Gebühr. Die seit 1999 geltenden EU-Führerscheinklassen (A: Zweiräder, B: Pkw, C: Nutzfahrzeuge, D: Personentransport) werden anstelle der alten Klassen im jeweils entsprechenden Umfang in das neue Dokument eingetragen.

Extra-Antrag für 18,5 Tonnen nötig

Bei Umschreibung alter Führerscheine der Klasse 3 erfolgt „automatisch“ nur eine Eintragung der Klassen B, BE, C1 und C1E und der jeweiligen Berechtigungen für Krafträder und landwirtschaftliche Zugmaschinen. Das heißt, neben klassischen Pkw können durch die Eintragungen C1 und C1E auch Nutzfahrzeuge bis 7,5 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht (zGG) und bestimmte Fahrzeugzüge bis 12 Tonnen zGG weiterhin geführt werden.

Die Klasse 3 ging jedoch darüber hinaus: So ist auch das Lenken von bestimmten Fahrzeugkombinationen bis insgesamt 18,5 Tonnen zGG möglich. Wenn diese Nutzungsmöglichkeit zwischen 12 und 18,5



Wenn die Nutzungsmöglichkeit zwischen 12 und 18,5 Tonnen erhalten bleiben soll, muss dies beim Umtausch extra beantragt werden.

ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS (ZDH)

zGG erhalten bleiben soll, muss dies beim Umtausch extra beantragt werden! Nach Informationen des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) wird darauf bei den zuständigen Stellen nicht immer gesondert hingewiesen. Eine spätere Nachbeantragung ist nicht möglich. Im neuen Führerscheindokument wird dann die Schlüsselnummer „CE 79“ eingetragen – ein eingeschränkter Führerschein der Klasse CE. Bei Überschreiten des 50. Lebensjahres ist eine Gesundheitsprüfung nötig, die alle fünf Jahre zu wiederholen ist. Diese Option ist auch und gerade für diejenigen Handwerker von Bedeutung, die ihre alte Klasse 3 vor der Frist umtauschen und die noch eine längere aktive Arbeitszeit vor sich haben, betont der ZDH. Um die Berechtigung „CE 79“ zu behalten, ist eine Umschreibung bis zum 50. Lebensjahr notwendig.

Lkw-Führerschein ab 50 nur mit Gesundheitsprüfung

Die Umtauschpflicht betrifft auch die anderen alten Führerscheinklassen. Für das

Handwerk von Relevanz ist besonders die Klasse 2, der alte Lkw-Führerschein. Die Klasse 2 wird in B, BE, C1, C1E, C, CE, L, T umgeschrieben. Dabei sind geringe Abweichungen je nach Jahrgang in Hinblick auf die A-Führerscheine für Zweiräder sowie Sonderregelungen bei Erwerb im Gebiet der ehemaligen DDR zu beachten.

Für die Klasse 2 gilt auch jetzt schon, dass sie für die Nutzung, die die neuen Klassen C und CE (über 12 Tonnen) betrifft, bis zur Vollendung des 50. Lebensjahres befristet ist. Wer die Berechtigung behalten will, muss einen Antrag auf Umtausch seines alten Führerscheins beziehungsweise einen Antrag auf Verlängerung seiner Fahrerlaubnis der Klassen C und CE stellen – mit ärztlichen Untersuchungen. Diese Klassen sind dann nur fünf Jahre gültig und müssen nach Ablauf wieder mit Gesundheitsprüfung und augenärztlicher Untersuchung verlängert werden.

Übrigens: Wer die Frist für den Umtausch verstreichen lässt, riskiert zehn Euro Verwarnungsgeld. handwerksblatt.de/fuehrerscheintausch **AKI**

Mein, dein, unser Geld: Finanzen in der Partnerschaft

Ob mit oder ohne Trauschein – wer zusammenlebt, trägt gemeinsam Verantwortung, auch beim Thema Finanzen. Erst recht, wenn Kinder hinzukommen, ein Haus gebaut oder die eigene Firma gegründet wird, sollten Paare ihre Finanzen regeln. In der Realität sieht das leider oft anders aus.

In vielen Partnerschaften trifft meist nur einer die finanziellen Entscheidungen, häufig ist das der Mann. Dabei müssten vor allem Frauen, besonders Mütter, die Finanzen im Auge behalten. Sie verdienen per se weniger als Männer, nehmen Auszeiten oder arbeiten Teilzeit. Das führt dazu, dass Frauen im Alter deutlich geringere Rentenansprüche haben, obwohl sie statistisch vier Jahre älter werden. Konkret bedeutet das: weniger Rente bei längerer Lebenserwartung. Zum Glück gibt es Lösungen. Schritt eins: Offen über Geld reden, in der Familie, in Beziehungen, mit Freunden. Denn nur wer gut informiert ist, kann auch die richtigen Entscheidungen treffen, wenn es ums Geld geht. Aber wie organisiert man als Paar die Finanzen sinnvoll und gerecht? Wie riskant ist es, an der Börse zu investieren? Und wie geht man dabei am besten vor? Wir haben zwei Frauen befragt, die beruflich in der Anlageberatung tätig sind.



Julide Pothmann. berät seit über 25 Jahren Kunden zum Thema Kapitalanlagen und Investment.

Julide, warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass sich in Beziehungen jeder selbst um seine Finanzen, speziell die Altersabsicherung kümmert?

Letztlich geht es darum, Verantwortung zu übernehmen. Ob gemeinsam oder jeder für sich ist dabei nicht entscheidend. Im Leben läuft nicht immer alles nach Plan, darum ist es wichtig, überhaupt vorzusorgen. Das gilt für Verheiratete genauso wie für alle anderen Formen des Zusammenlebens. Gerade weil Lebensläufe heute so vielfältig sind, sollte jeder seine Finanzen, besonders die Altersvorsorge immer im Auge behalten.

Statistiken zufolge ist das Thema Finanzen häufig ein Tabuthema in Beziehungen. Viele Frauen verlassen sich auf ihren Partner. Haben Sie diese Erfahrung auch in Ihren Beratungen gemacht?

In jeder Partnerschaft ist es so, dass einem von beiden das Thema Finanzen mehr liegt. Aber es ist auch ein strukturelles Problem. Es gibt teilweise große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Dazu kommen berufliche Auszeiten, die meist die Frauen übernehmen. Daher scheint es für viele immer noch normal zu sein, dass



Foto: gettyimages

der, der mehr Geld verdient, auch die Finanzen regelt. Das ändert sich allerdings zunehmend.

Was meinen Sie damit?

Viele Mütter gehen heute früher bzw. überhaupt wieder arbeiten und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Familieneinkommen. Das sah vor 20 Jahren noch ganz anders aus. Meinem Gefühl nach hat bei Frauen auch das Thema Altersvorsorge einen höheren Stellenwert bekommen.

Was sind für Sie typische Lebensabschnitte, in denen Paare eine Anlageberatung brauchen?

Bei allen größeren gemeinsamen Plänen, zum Beispiel einem Hauseinkauf, der Geburt der Kinder oder bei Erbschaften. Letzteres ist übrigens ein Thema, bei dem man sieht, dass sich in vielen Familien nur der Mann um Finanzen kümmert. Verstirbt er, merkt man die Hilflosigkeit der Ehefrauen, weil sie sich nicht auskennen, weder mit Finanzen allgemein noch konkret mit denen des verstorbenen Mannes.

Gibt es ein Kundenerlebnis, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ja. Ich habe vor über drei Jahren ein Paar beraten, es ging um eine größere

Anlagesumme. Bei der Risikobereitschaft entbrannte plötzlich eine heftige Diskussion zwischen den beiden. Im Anlagevorschlag habe ich, so gut es ging, beide Positionen berücksichtigt. Das Paar eröffnete auch ein Depot, aber die Diskussion hatte ich noch länger im Kopf. Vor ein paar Monaten habe ich zufällig wieder mit dem Herrn telefoniert. Er erinnerte sich noch gut an unser Gespräch und war sehr zufrieden mit der Depotentwicklung. Die Frau war im Hintergrund und ließ mich herzlich grüßen. Darüber habe ich mich sehr gefreut.



Willkommen auf dem Parkett! Tipps für Ihren erfolgreichen Börsenauftritt

Frederike Clara Götz ist 24 Jahre alt, aber schon seit sechs Jahren „im Geschäft“. Frederike haben wir gefragt: Was sind die häufigsten Kundenfragen, die Ihnen immer wieder gestellt werden? Und wie lautet Ihre Antwort darauf?

Welchen Fonds können Sie mir grad empfehlen?

Das können wir nur in einem individuellen Beratungsgespräch herausfinden. Dazu gehören verschiedene Faktoren, die wir erst mal zusammen ausloten müssen.

Sind die Einstiegskurse an der Börse im Moment gut?

Den richtigen Einstiegszeitpunkt gibt es an der Börse nicht. Natürlich ist es gut einzusteigen, wenn die Kurse gerade fallen oder niedrig sind. Ob und wann das passiert, kann aber niemand vorhersehen – und ob etwas günstig ist, lässt sich nur in der Rückschau vergleichen.

Welche Kosten habe ich beim Investieren?

Bei uns gibt es ein jährliches Depotentgelt, abhängig vom Depotvolumen. Außerdem zahlen Sie bei Investmentfonds in der Regel einen sogenannten Ausgabeaufschlag beim Kauf.

Gibt es Vertragslaufzeiten oder Kündigungsfristen?

Nein, es gibt keine Vertragslaufzeiten und auch keine Kündigungsfristen. Sie können Ihre Fondsanteile jederzeit kaufen und verkaufen, sogar online.

Wie kann ich mein Depot verwalten?

Am besten online, bei uns über ONVEST, dem digitalen Anlageberater. Von der Risiko-Profilanalyse über die Depotöffnung, sämtliche Transaktionen bis hin zu einem Online-Postfach ist eine Depotverwaltung 24/7 möglich.

Gibt es typische Anlegerfehler, die man vermeiden kann?

Ja. Der größte Fehler ist gar nicht an der Börse aktiv zu sein. Direkt in einzelne Wertpapiere zu investieren, kann Spaß machen, aber auch in einem Totalverlust enden. Bei ernst gemeinten Anlagezielen sollte man das Handeln lieber den Experten überlassen. Die haben die Märkte international viel besser im Blick und können Chancen und Risiken eher ausbalancieren.

ONVEST ausprobieren:



Die besten Börsen-Tipps unserer Beraterinnen

- ✓ Investieren Sie nur Geld, das Sie haben und nicht zum Leben brauchen.
- ✓ Setzen Sie sich Anlageziele und ermitteln Sie Ihre persönliche Risikoklasse.
- ✓ Zur Risikobegrenzung ist der Erwerb eines Fondsportfolios immer besser als der Kauf einzelner Titel.
- ✓ Haben Sie Geduld, tätigen Sie keine unbedachten Zu- und Verkäufe oder Portfolioanpassungen ohne Beratung.
- ✓ Warten Sie nicht länger, investieren Sie jetzt. Je früher Sie starten, desto ertragreicher sind Kapitalanlagen in der Regel.

Und wie steht es um Ihre Finanzen?

Die anhaltende Niedrigzinsphase, Negativzinsen und eine steigende Inflation belasten schon heute Ihre Ersparnisse. Wer nur auf Tagesgeld, Festgeld oder Sparbücher setzt, verliert jeden Tag Geld. Wer hingegen in Wertpapiere investiert, hat zumindest die Chance auf gute Renditen.

Wie gut sind Sie und Ihre Herzensmenschen finanziell aufgestellt? In einem unverbindlichen Beratungsgespräch optimieren wir gern Ihre Möglichkeiten.

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH

Telefon 040 4124 4919

www.si-am.de/partnerschaft

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Simone Marhenke, Geschäftsführerin der Handwerkskammer zu Köln, im Gespräch mit einem Studenten.



Foto: © Hubbeck

Drei in viereinhalb

STUDIUM: Abiturienten wird mit dem Trialen Studium ein attraktives Angebot gemacht. Innerhalb von viereinhalb Jahren können sie den Gesellen- und Meisterbrief sowie den Bachelor erlangen. In Köln haben sich 24 triale Studenten auf den Weg gemacht.

Gesellenbrief, Meisterbrief, Bachelor Handwerksmanagement: Wer alle drei Bildungsabschlüsse in kürzester Zeit schafft, erarbeitet sich optimale Bedingungen für die berufliche Karriere. Das preisgekrönte Trialen Studium der Handwerkskammer zu Köln und der Fachhochschule des Mittelstands (FHM) macht's in nur viereinhalb Jahren möglich! 24 junge Menschen wurden jetzt immatrikuliert – und verleihen damit ihren Karrieren einen Booster!

Auch wer akademische Bildungsgrade anstrebt, profitiert beruflich von einer praxisorientierten Aus- und Weiterbildung. Immer mehr junge Menschen erkennen die beruflichen Potenziale des Handwerks – und beginnen beispielsweise ein Trialen

Studium. Seit die Handwerkskammer zu Köln diesen Bildungsgang 2010 gemeinsam mit der Fachhochschule des Mittelstands (FHM) entwickelte, begannen insgesamt 300 junge Menschen ihr Berufsleben mit dieser Bildungskaskade – inklusive des aktuellen Jahrgangs.

Studium für alle Gewerke möglich

Fundament ist in jedem Fall die Ausbildung in einem Handwerksberuf: Für 15 Prozent der Teilnehmenden des aktuellen Jahrgangs passiert dies in einer Tischlerei, 12 Prozent werden im Dachdecker-Handwerk und 10 Prozent im Anlagenmechaniker-Handwerk ausgebildet. Mittlerweile ist das Trialen Studium grundsätzlich in allen Gewerken möglich, so sind unter anderem Fliesenle-



Wir qualifizieren unsere Studierenden für die zukünftigen gesellschaftlichen Bedarfe – auch und gerade im Handwerk.

SIMONE MARHENKE, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER HANDWERKSKAMMER ZU KÖLN

ger, Bäcker und Konditoren mit dabei. Vier der insgesamt 24 Teilnehmenden des frisch immatrikulierten Jahrgangs sind Frauen. Sie beginnen mit einer Ausbildung zur Tischlerin, Zahntechnikerin, Anlagenmechanikerin SHK sowie Kfz-Mechatronikerin, ehe sich auch bei ihnen Weiterbildung und Studium anschließen.

Auf den Punkt gebracht

„Das Trialen Studium ist berufliche Bildung auf den Punkt gebracht“, ist Simone Marhenke, Geschäftsführerin der Handwerkskammer zu Köln, überzeugt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen aus dem gesamten Bezirk der Handwerkskammer zu Köln – teilweise darüber hinaus. In diesem Jahrgang würden sogar

Teilnehmende aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ihre Chance auf eine einzigartige Handwerkskarriere nutzen. „Dass unser Trialen Studium so große Anziehungskraft auf kluge Köpfe hat, liegt an den einzigartigen beruflichen Perspektiven, die sich dadurch eröffnen. In kürzester Zeit werden sie zu gefragten Fach- und Führungskräften für Mittelstand und Handwerksunternehmen – echte Macherinnen und Macher, die für jedes Unternehmen einen Gewinn darstellen.“

Prof. Dr. Anne Dreier, Rektorin der Fachhochschule des Mittelstands (FHM), gratuliert den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Studienwahl: „Die FHM ist bekannt für innovative Studiengänge, die optimal auf den Einstieg in eine Fach- und Führungsposition vorbereiten.“ Die Lehrinhalte im Trialen Studiengang Handwerksmanagement entsprechen den Bedürfnissen von modernen Handwerksunternehmen, der abgestimmte Lehrplan garantiert eine optimale Verknüpfung von Theorie und Unternehmenspraxis. „Wir qualifizieren unsere Studierenden für die zukünftigen gesellschaftlichen Bedarfe – auch und gerade im Handwerk.“

Einzigartige Verknüpfung

Mit dem Trialen Studiengang „Handwerksmanagement“ (B.A.) haben (Fach-)Abiturienten in nur viereinhalb Jahren die Möglichkeit, neben einer betrieblichen Ausbildung in einem Handwerksberuf gleichzeitig die Weiterqualifizierung zum Handwerksmeister oder zur Handwerksmeisterin und das Studium zum Bachelor Handwerksmanagement zu absolvieren. In einzigartiger Weise verknüpft die Fachhochschule des Mittelstands aus Bielefeld (FHM) an ihrem Kölner Standort gemeinsam mit der Handwerkskammer zu Köln im Trialen Studium die Vorteile der dualen Berufsausbildung und ihren Weiterbildungsmöglichkeiten mit den Potenzialen eines akademischen Studiums.

Bereits zu Beginn wurde das Bildungskonzept vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit dem „Weiterbildungs-Innovations-Preis 2010“ ausgezeichnet. 2011 folgten eine Auszeichnung durch den damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschland – Land der Ideen“ und 2012 die Auszeichnung „Germany at its Best“ des Landes Nordrhein-Westfalen.

fh-mittelstand.de/handwerksmanagement

TRIALES STUDIUM

Neben der Handwerkskammer zu Köln bietet auch die Handwerkskammer Düsseldorf ein Trialen Studium an. Dabei kooperiert sie mit der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach, der Kreishandwerkerschaft Mönchengladbach, der Kreishandwerkerschaft Niederrhein sowie zwei Berufskollegs in Mönchengladbach.

triales-studium.nrw

Begabtenförderung öffnet Konditorin das weite Feld der Weiterbildungen

FÖRDERUNG: Die Stiftung Begabtenförderung gibt es seit 25 Jahren. Mit ihrem Weiterbildungsstipendium unterstützt sie auch Talente aus dem Handwerk. Konditorin Florentine Hübscher hat unter anderem ihren Meister damit finanziert.

VON BERND LORENZ

Die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) feiert 2021 ihr 25-jähriges Jubiläum. Noch fünf Jahre älter ist das Programm, das die SBB bekannt gemacht hat: das Weiterbildungsstipendium. „Die gezielte Förderung der Leistungsträger im Beruf ist eine lohnende Investition – für die Geförderten selbst und für die deutsche Wirtschaft“, erklärt Wolf Dieter Bauer. Der SBB-Geschäftsführer und sein Team koordinieren das Weiterbildungsstipendium von Bonn aus bundesweit. Er selbst ist von Anfang an dabei. „Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten haben beeindruckende Berufsbildungsbiografien. Ihre Berufsausbildung war die Initialzündung, die anschließende Weiterqualifizierung häufig ihr Einstieg ins lebensbegleitende Lernen.“

Bislang sind darüber mehr als 150.000 beruflich qualifizierte Talente aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und

Forschung (BMBF) gefördert worden. Florentine Hübscher ist eine von ihnen. Im Sommer 2017 hat die Konditorin ihre Ausbildung beendet. Von der Begabtenförderung hatte sie schon während ihrer Lehre in der Konditorei Klinkmüller in Luckau (Brandenburg) von einer Kollegin gehört. „Ich habe viel nach der Arbeit geübt. Das Stipendium war eine zusätzliche Motivation, um mich anzustrengen und die Prüfung so gut wie möglich zu bestehen.“

Drei Voraussetzungen

Um sich für ein Weiterbildungsstipendium bewerben zu können, müssen die Bewerber eine von drei Voraussetzungen erfüllen: Sie haben die Abschlussprüfung mit mindestens 87 Punkten oder besser als „gut“ bestanden, sie sind bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb unter die ersten drei gekommen oder ihr Arbeitgeber oder die Berufsschule schlägt sie wegen einer besonderen Qualifikation vor. Auf Florentine Hübscher trafen gleich zwei Kri-

terien zu. „Ich habe meine Ausbildung mit einer guten Note abgeschlossen, und ich habe den zweiten Platz beim Moll-Marzipan-Cup belegt.“

Das Bewerbungsverfahren begleitet die Berufsbildungsstelle, bei welcher der Ausbildungsvertrag eingetragen war; im Falle von Florentine Hübscher die Handwerkskammer Cottbus. Wenige Monate nach der erfolgreich abgelegten Gesellenprüfung ist sie als Stipendiatin in das Förderprogramm aufgenommen worden. Gleich darauf hat sie einige Kurse bei bekannten Konditoren und Pâtisseries belegt. Im Herbst 2018 zieht es Florentine Hübscher ins Ausland. Sie verbringt jeweils sechs Monate in Kanada und in Österreich. In Wien reift ihr Entschluss, dass es Zeit für den Meister ist. Nach einiger Recherche meldet sie sich schließlich zur Meisterschule in Berlin an. Einen guten Teil der Kosten für die Lehrgänge und Prüfungen, aber auch für Fahrkarten und Arbeitsmittel, hat sie über das Weiterbildungsstipendium, den Rest über

das Aufstiegs-BAföG finanziert. Auflage bei der Begabtenförderung ist, dass sich die Stipendiaten mit zehn Prozent an den Kosten beteiligen.

Den Meisterbrief hat Florentine Hübscher seit Sommer 2020 in der Tasche. Da ihr für die Gründung eines eigenen Betriebs das Kapital fehlte und sie keine adäquat bezahlte Anstellung als Meisterin finden konnte, hat sie sich umorientiert. Anfang des Jahres hat sie ein Volontariat bei der Allgemeinen Bäcker-Zeitung und beim Fachjournal „Konditorei & Café“ begonnen. Das Volontariat dauert zwei Jahre. Wie es danach weitergeht, steht für Florentine Hübscher noch in den Sternen. „Jeder will mit dem Meister irgendwohin, aber manchmal entdeckt man auf dieser Reise neue Wege.“ Mit dem Meisterbrief habe sie jedenfalls etwas Handfestes erreicht. „Ich bin der SBB sehr dankbar dafür, dass sie mir das weite Feld der Weiterbildungen mit dem Stipendium geöffnet hat.“

lorenz@handwerksblatt.de



Konditorin Florentine Hübscher hat mit dem Weiterbildungsstipendium der SBB einige Kurse und den Meisterbrief finanziert.

Foto: © Neja Baummeister

Krankschreibung wird jetzt digital verschickt

ATTEST: Seit dem 1. Oktober kann der Arzt den „gelben Schein“ elektronisch an die Krankenkasse senden. Ab Juli 2022 werden auch die Unternehmen in die digitale Übermittlung einbezogen.

VON ANNE KIESERLING

Seit dem 1. Oktober können Ärzte eine Krankschreibung elektronisch an die Krankenkasse senden. Arbeitnehmer müssen aber noch bis Juli 2022 ihrem Betrieb die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) in Papierform vorlegen. Ab dann sollen auch die Arbeitgeber in die digitale Versendung eingebunden werden. Bislang mussten Beschäftigte je ein Exemplar der – auch „gelber Schein“ genannten – AU an die Krankenkasse und

an ihren Arbeitgeber schicken. Künftig wird es einfacher, denn seit Anfang Oktober können die Arztpraxen eine AU online an die Krankenkassen übermitteln. Ab dem 1. Januar 2022 wird dies für sie sogar zur Pflicht. Das teilt der Verbraucherzentrale Bundesverband mit. Ärzte und Krankenkassen kommunizieren nun also direkt miteinander, ohne dass die Patienten sich darum kümmern müssen.

Zum Hintergrund: Gesetzlich Versicherte müssen eine Krankschreibung rechtzeitig an ihre Krankenkasse melden, um den



Der bekannte „gelbe Schein“ hat bald ausgedient.

Anspruch auf Krankengeld bei längerer Arbeitsunfähigkeit zu behalten. In der Regel müssen Arbeitnehmer eine AU einreichen, sobald sie länger als drei Tage arbeitsunfähig sind. Arbeitgeber können aber auch früher ein Attest verlangen.

Für Versicherte bedeuten die Neuerungen konkret: An ihre Krankenkasse müssen sie seit diesem Herbst keinen „gelben Schein“ mehr schicken. Die Verbraucherschützer raten den Patienten aber, vorab bei ihrer Arztpraxis nachzufragen, ob diese bereits an dem Verfahren zur digitalen Übertragung teilnimmt.

Arbeitgeber bekommen ab Juli 2022 eine elektronische AU

Woran sich zunächst nichts ändert: Die AU für den Arbeitgeber müssen Beschäftigte dort vorerst noch selbst vorlegen – und zwar in Papierform. Aber ab Juli 2022 sollen Betriebe in das Verfahren der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) einbezogen werden. Anstelle von vier Papierausdrucken – je eine für Krankenkasse, Arbeitgeber, Arzt und Versicherten – ist ab Juli 2022 also nur noch ein Exemplar für die persönlichen Unterlagen der Patienten vorgesehen. Dies soll Anspruchsverluste durch zu späte Weiterleitung der AU verhindern, Bürokratie und Kosten einsparen und eine lückenlose Dokumentation von AU-Zeiten bei den Krankenkassen sicherstellen.

kieserling@handwerksblatt.de

MELDUNGEN

Werbung

Fotos der eigenen Arbeit online stellen

Grundsätzlich dürfen Auftragnehmer mit Bildern von ihren Bauleistungen für sich werben. Wer eine Solaranlage installiert, kann Fotos davon als Referenzen ins Netz stellen – auch gegen den Willen des Auftraggebers. Das hat das Oberlandesgericht Brandenburg entschieden. Eine Kundin verlangte von einer Handwerksfirma, Bilder ihrer Solaranlage von der Firmen-Website zu entfernen. Begründung: Die Reklame unter dem Titel „Referenzobjekte“ erwecke den falschen Eindruck, die Kundin sei mit der Publikation der Fotos einverstanden und mit der Arbeit der Handwerksfirma zufrieden gewesen. Das treffe jedoch nicht zu. Das Gericht wies die Forderung zurück. Unternehmen dürften die eigenen Kompetenzen im Internet herausstellen. Niemand könne ihnen verbieten, wahrheitsgemäß auf Leistungen hinzuweisen. Im konkreten Fall überwiege das Interesse der Handwerksfirma das Interesse der Auftraggeberin, die Publikation der Fotos zu verhindern (Oberlandesgericht Brandenburg, Urteil vom 18. Februar 2021, Az. 12 U 114/19). **AKI**



Foto: © anastasiya / 123RF.com

E-Bilanz

Kleinstbetrieb sind 40 Euro zumutbar

Bereits seit einigen Jahren müssen Steuerpflichtige ihre Gewinnermittlung elektronisch über das Steuerportal Elster an die Finanzverwaltung übermitteln. Ausnahmsweise kann das Finanzamt sie von dieser Verpflichtung zur E-Bilanz befreien, wenn eine unbillige Härte vorliegt. Dies ist danach zu beurteilen, ob angesichts des Umfangs der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung die jeweiligen Kosten unverhältnismäßig sind. Auf diese Ausnahmeregelung wollte sich der Inhaber einer Unternehmungsgesellschaft (UG) berufen. Er habe keinerlei steuerliche Kenntnisse und die UG erziele nur sehr geringen Gewinn. Daher müsse es ausreichen, dass er dem Finanzamt die Bilanz sowie Gewinn- und

Verlustrechnung per E-Mail zusende. Er scheiterte allerdings vor dem Bundesfinanzhof, der damit die untere Instanz bestätigte. Ob ein Unternehmen von der Pflicht zur E-Bilanz befreit werde, hänge nicht davon ab, ob der Betrieb nur geringe Einkünfte oder sogar Verluste erziele, erklärten die Richter. Entscheidend sei vielmehr, ob die durch die E-Bilanz entstehenden Kosten unverhältnismäßig seien. Ein finanzieller Aufwand von 40,54 Euro für eine Software sei aber auch für einen Kleinstbetrieb zumutbar. Einen Anspruch auf eine kostenlose Eingabemöglichkeit im Elster-Portal hätten Unternehmen hingegen nicht (Bundesfinanzhof, Urteil vom 21. April 2021, Az. XI R 29/20). **AKI**

Schwarzarbeit!

Architekt nicht mit Bauleistung bezahlen

Verzichtet ein Architekt auf eine Rechnung und renoviert die Baufirma stattdessen im Gegenzug sein Privathaus, ist das Schwarzarbeit. Das hat das Oberlandesgericht Düsseldorf entschieden. Eine Baufirma hatte Planungsleistungen eines Architekten mit einem Abschlag und kostenlosen Bauleistungen für sein Privathaus vergütet. Die Rechnung für den Abschlag stellte er erst neun Monate später. Die Richter sahen die lange Zeitdauer bis zur Rechnungsstellung – in Kombination mit der Zahlungsabrede – als Beweis dafür, dass die Beteiligten Schwarzarbeit vereinbart hatten. Denn § 14 Umsatzsteuergesetz bestimmt, dass ein Unternehmer – sowohl Ausführer als auch Planer – innerhalb von sechs Monaten nach Ende der Arbeiten eine Rechnung stellen muss. Ein Steuerpflichtiger, der seine steuerlichen Pflichten nicht erfüllt, verstößt gegen das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz. Zu den Steuerpflichtigen zählt auch die Rechnungslegung nach § 14 Umsatzsteuergesetz. Der Architekt habe sich neun Monate Zeit gelassen für seine Rechnung. Und: Hätte es keinen Streit mit der Baufirma gegeben, hätte er seinen eigenen Angaben nach überhaupt keine Rechnung geschrieben, stellten die Richter fest. Die Vergütung habe im Wesentlichen aus Bauleistungen bestehen sollen. Schon deshalb sei der Architektenvertrag mit der Baufirma nichtig. Anspruch auf Honorar habe der Architekt daher nicht (Oberlandesgericht Düsseldorf, Urteil vom 27. November 2020, Az. 22 U 73/20). **AKI**

Aktualisierte Ausgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

MIT NEUEN
REGELUNGEN ZUM
ELTERNGELD AB
DEM 01.09.2021

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Beinhaltet neben dem geänderten Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz außerdem u. a. das

- Arbeitszeitgesetz,
- Mindestlohngesetz,
- Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz,
- Arbeitsschutzgesetz,
- Jugendarbeitsschutzgesetz,
- Mutterschutzgesetz.

11,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- 152 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



Stand: 01.09.2021 | ISBN 978-3-86950-520-6

Jetzt der Aushangpflicht nachkommen und bestellen unter vh-buchshop.de/aushang oder unter **Tel. 0211/390 98-27.**

vh-buchshop.de
fürs Handwerk

Geigentöne mit freundlicher Genehmigung des Umweltschutzes

INNOVATION: Wie aus einem Training für die Gesellenprüfung ein Wochenende der Nachhaltigkeit wurde.



TROPENHOLZ IM MUSIKINSTRUMENTENBAU

Nur 0,2 Prozent des weltweiten Handelsaufkommens mit Tropenholz entfallen auf den Musikinstrumentenbau. Dennoch leidet auch diese Branche unter dem Raubbau an Tropenhölzern. Die Hölzer werden immer teurer und sind immer schwerer zu bekommen.

Unter die 2013 in Kraft getretene europäische Holzhandels-Verordnung fallen die Produkte für den Instrumentenbau indes nicht. Musikinstrumente und ihre Vorprodukte – etwa vorgefräste Griffbretter oder Saitenhalter – sind explizit ausgenommen. So besteht für einen Geigenbauer keine Garantie, legal geschlagenes Holz zu bekommen, wenn er legal ein Vorprodukt ordert. Auch CITES-Bescheinigungen oder FLEGT-Lizenzen für zertifiziertes Holz kennen Mindestmengen, unter denen für Einfuhr und Handel keine Papiere notwendig sind. Die kleinen Mengen für den Geigenbau bleiben in der Regel innerhalb dieser Grenzen.

VON BETTINA HEIMSOETH

Deiervierzig Stunden arbeiteten vier Auszubildende ein Wochenende durch – dann war sie fertig: die Geige ganz aus einheimischem Holz. „Ursprünglich hatten wir uns das nur als Training für unsere Gesellenprüfung ausgedacht“, erzählt Malte Stump, Lehrling in der Dortmunder Geigenbauwerkstatt Bley&Sohn. „Zu viert wollten wir uns treffen, Merle Fischer aus Hamburg, Lina Goldbach aus Lübeck, Ron Zenk – Lehrling im Gitarrenbau – aus Hofheim in Unterfranken und ich, um an einem Wochenende eine Geige zu bauen.“ Aus der Geigenbauerschule in Mittenwald kannte man sich. Auch in der Gesellenprüfung muss man unter Zeitdruck ein Instrument bauen, und das will eben gut geübt sein.

„Ein solcher Kraftakt im stillen Kämmerlein eines Geigenbauers, ohne jede Breitenwirkung: Das schien uns dann aber doch zu dürrig“, so Stump. Dem Handwerkerquartett kam die Idee, das Wochenende in den Dienst des Umweltschutzes zu stellen und nicht, wie üblich, tropisches Ebenholz für Griffbrett, Wirbel und Saitenhalter zu verwenden. „Wir hatten im September auf der Messe für Musikinstrumentenbau im italienischen Cremona das neue „Sonowood“ der Schweizer Firma Swiss Wood Solutions kennengelernt, das Tropenholz im Instrumentenbau ersetzen soll.“

Heimischer Ersatz für Ebenholz

Seit jeher werden Griffbrett, Wirbel und Saitenhalter eines Streichinstrumentes aus Ebenholz hergestellt. Dieses Tropenholz hat eine optimale Tonübertragung, kaum Abrieb und eine gleichmäßige schwarze Farbe. Es lässt sich sehr gut bearbeiten und quillt und schwindet bei schwankender Luftfeuchtigkeit nicht. „Heimische Hölzer hingegen“, erklärt Stump, „sind für diese Teile eines Instrumentes ungeeignet, da sie zu weich sind und ihre Holzstruktur weniger homogen ist. Sie dämpfen die Töne zu sehr und übertragen den Klang zu langsam.“ Nicht zu unterschätzen ist auch die lange Tradition der schwarzen Farbe des Ebenholzes. „Wer eine Geige kauft, möchte ein schwarzes Griffbrett haben“, hat Stump erfahren. „Da bieten unsere europäischen, braunen Hölzer keine Alternative.“

In der Schweiz hatten sich Holz- und Materialwissenschaftler aus der ETH Zürich bereits 2016 mit diesem Problem befasst.

„Ein Geigenbauer war auf uns zugekommen und hatte angeregt, heimisches Holz so zu behandeln, dass es sich als Ersatz für Ebenholz eignet“, erzählt Dr. Munish Chanana, Chemiker und Mitgründer der „Swiss Wood Solutions“. „In unserem Spin-Off aus der ETH beschäftigen wir uns mit Ersatzhölzern für Tropenholz, für Teakholz im Möbelbau etwa oder für Ebenholz im Musikinstrumentenbau.“ Die Geigenbauverbände der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs bestätigten den Forschern, dass ein solches Holz einen Markt finden würde. „Für den Geigenbau wählten wir Buchenholz und verändern mit Druck und Hitze seine Eigenschaften“, erklärt Chanana.



Am Ende ist eine Geige aus heimischen Hölzern vom Ebenholz kaum zu unterscheiden.



Dem Handwerkerquartett kam die Idee, das Wochenende in den Dienst des Umweltschutzes zu stellen und nicht, wie üblich, tropisches Ebenholz für Griffbrett, Wirbel und Saitenhalter zu verwenden.

„Aber auch das schnell wachsende heimische Fichtenholz lässt sich verwenden.“ Heraus kommt ein sehr homogenes und dimensionsstabiles Holz, das sich gut mit schwarzer Farbe durchtränken lässt und dann von Ebenholz kaum zu unterscheiden ist.

Hat das neue Holz die Probe aufs Exempel bei den angehenden Geigen- und Gitarrenbauern in Dortmund bestanden? „Auf jeden Fall“, erzählt Stump begeistert. „Im Endzustand ist das geschwärzte Buchenholz vom Ebenholz kaum zu unterscheiden, aber bei der Verarbeitung sehen wir große Unterschiede.“ Die Struktur sei noch homogener als die vom Ebenholz, reiße also beim Hobeln weniger schnell. Das modifizierte Buchenholz sei aber so hart, dass man intensiv daran arbeiten müsse. Schleifen und polieren lasse es sich sehr gut, „und nach dem Ölen glänzt es wunderbar tief-

schwarz“, strahlt Stump. „Daran werden die Geiger ihre Freude haben.“

Die Geige wird nun lackiert und muss dann trocknen. Erst in einem halben Jahr wird sie spielfertig sein und kann sich dann bei den Musikern bewähren. Die Erfinder von Sonowood betonen, dass sich nach Aussagen von Musikern die Spielbarkeit auf dem Griffbrett aus Sonowood sogar verbessere. Und die Töne sprechen schneller an als bei Ebenholz. „Verschiedene Geigenbauer haben das gemessen“, versichert Chanana. „Unsere Geige soll als Anschauungs- und Testmodell in einer unserer Werkstätten dienen“, plant Malte Stump.

Bei Swiss Wood Solutions in Zürich hat man inzwischen Kontakt zu Geigenbauern und den entsprechenden Verbänden in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA. Der Markt für Sonowood soll wachsen.

Stolz hält Malte Stump die neu geschaffene Geige im Arm. Sie wird nun lackiert und muss trocknen. Spielfertig ist sie erst in einem halben Jahr. Dann wird sich zeigen, ob der Wochenendeinsatz ein Erfolg war

FILMTIPP

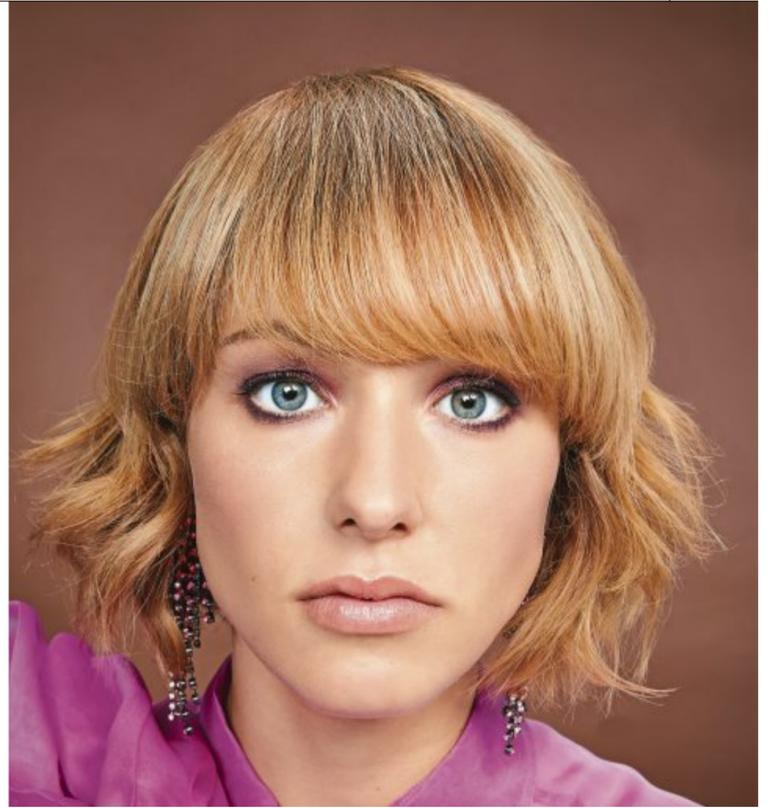


Die Geige an einem einzigen Wochenende in der Dortmunder Geigenbauwerkstatt Bley&Sohn zu bauen, war allein schon ein Kraftakt für die vier Azubis aus Geigen- und Gitarrenbau. Hinzu kam der neue Werkstoff: Statt aus tropischem Ebenholz, wurde das Griffbrett der Geige aus Sonowood, einem eigens für den Instrumentenbau präparierten heimischen Holz gefertigt. Dafür mussten die üblichen Arbeitsschritte angepasst werden, weil Sonowood andere Eigenschaften hat als Ebenholz. Das Deutsche Handwerksblatt hat die angehenden Instrumentenbauer mit der Kamera begleitet. Impressionen von einem arbeitsreichen und spannenden Wochenende gibt es hinter dem QR-Code.

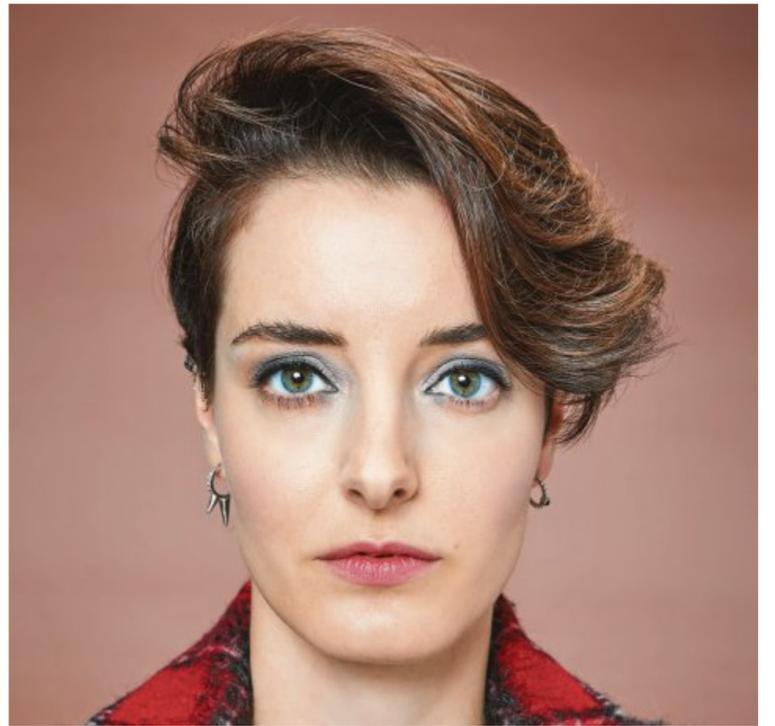


Keine Angst vor XXL-Haaren: Die sind gerade mega im Trend.

Fotos: © Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks



Der Shag (Bild oben) ist ein Klassiker. Er wird jetzt durchgestuft und mit fransigen Spitzen getragen. Durch die unterschiedlichen Längen entsteht ein bewegter und strukturierter Undone-Look. Angesagt ist auch der New-Wave-Style (unten). Ein unkomplizierter Look, bei dem der Fokus klar auf dem überlangen Deckhaar und dem Kontrast zu den kürzeren Konturen liegt.



Romantik und Rock 'n' Roll

FRISURENTRENDS: Kennen Sie den Shag? Der Stufenschnitt aus den 70er Jahren, bekannt geworden durch Mick Jagger, feiert sein Comeback. Auch Locken sind gerade angesagt. Die Trendkollektion für Herbst und Winter des Friseurhandwerks ist ideal gegen den Corona-Blues.

Der Shag gilt als Alltime-Klassiker unter den Frisuren. Bekannt gemacht hat den lässigen, unkomplizierten Style Mick Jagger in den 70ern. In den 90ern feierte er sein erstes Comeback und heute wird der rockige Schnitt durchgestuft und mit fransigen Spitzen getragen. Durch die unterschiedlichen Längen entsteht ein bewegter und strukturierter Undone-Look. Wer einen spannenden Kontrast möchte, föhnt sich dazu den Pony im 90er-Jahre-Stil glatt und rund. Angesagt wie nie sei auch der lockige, der „Curly Shag“ mit durchgestuftem Deckhaar, sagt das Modeteam des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV), das die Trendkollektion Herbst/ Winter 2021/2022 entworfen hat.

Nicht nur von den wilden 70ern und den Looks der 90er Jahre haben sich die Friseurprofis für ihre Herbst/Winter-Kollektion inspirieren lassen. Auch die Romantik und das viktorianische Zeitalter, die New-Wave-Bewegung, Punk und Grunge haben ihre Spuren hinterlassen. So sind Trendlooks voller Spannung und Kontraste entstanden. Die Frisuren brechen mit gedeckten Tönen, längerem Deckhaar und romantischen Wellen und Locken die Geschlechterstrukturen auf. Und sie vereinen in sich eine modische

„Mischung aus Glamour, Mystik und Streetstyle“.

Angesagt ist auch der neue „New-Wave-Style“, inspiriert von den 80ern. Kurz, aber mit genügend Länge für Styling-Vielfalt sei das ein unkomplizierter Look für kurze Haare. Der Fokus liegt hier auf dem überlangen Deckhaar und dem Kontrast zu den kürzeren Konturen „Mit der locker aus dem Gesicht frisurierten Stirnwelle entsteht ein echter New-Wave-Look.“

Locken sind überhaupt schon seit einiger Zeit ein ganz großes Thema.

„Zu den beliebtesten Männer-Looks zählt 2021 definitiv der Lockenstyle mit längerem Deckhaar und kurzen, sauberen Seitenpartien“, sagen die Friseurexperten. Wichtig ist hier, dass das Deckhaar in Richtung Stirn länger bleibt. So kann eine seitliche Tolle gestylt werden. Der Lockenstab wird bei den Damen im Herbst heiß glühen, denn zu den größten Trends zählt lockiges XXL-Haar. Für einen glamourösen Retro-Look wird das sehr lange Haar weich durchgestuft und mit einem dicken Lockenstab zu Undone-Locken gelegt. Man soll halt lieber aussehen wie „Frisch aus dem Bett“ als für den roten Teppich herausgeputzt. Curtain Bangs, übersetzt für den Laien heißt das so viel wie „Vorhang Pony“, umspielen weich das Gesicht und geben ihm einen ausdrucksstarken Look.

Ebenfalls zurück sind enge und hochangesetzte Locken im 80er-Jahre-Look. Kombiniert mit einem exakten Mittelscheitel wird mit einem schmalen Lockenstab ein Volumen mit „Pretty Woman“-Flair kreiert. Für noch mehr Dynamik werden die Längen und Spitzen soft aufgehellt. Lang und lockig darf es auch bei ihm sein: Für den Glam-Grunge-Look im Stil von Keanu Reeves und Kurt Cobain werden die Haare mit einem Diffuser und Stylingprodukten voluminös in Szene gesetzt.

KF



Zu den beliebtesten Männer-Looks zählt der Lockenstyle mit längerem Deckhaar und kurzen Seitenpartien.

ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN FRISURHANDWERKS



Locken mit längerem Deckhaar und kurzen Seitenpartien sind gerade angesagt: Das Deckhaar muss in Richtung Stirn länger sein.



Das längere, durchgestufte Deckhaar wird mit einem Mittelscheitel und passenden Stylingprodukten wellig in Form gebracht.



Pretty Woman: Enge und hochangesetzte Locken im 80er-Jahre-Look werden mit einem exakten Mittelscheitel kombiniert.



Keanu Reeves und Kurt Cobain haben es einst vorgemacht und auch 2021 dürfen die Deckhaare wieder lang sein – und lockig!



Die Akteure der aktuellen Mode (v.l.n.r.): Roberto Laraia, Art Director Antonio Weinitschke, stellvertretender Art Director Steven Meth und Ozan Türk.

MELDUNGEN

Ernährung

Essen beeinflusst unser Gehirn



Welchen Einfluss hat die Ernährung auf unser Gehirn? Am 4. November kommt der

Ernährungsmediziner und Medizinexperte der Handwerks Kochshow, Dr. Bernhard Leben, zu einem Vortrag in das Steigenberger Hotel in Düsseldorf. Auf unterhaltsame wie wissenschaftlich fundierte Weise wird er den bemerkenswerten Zusammenhang zwischen Ernährung und Gehirn erklären und gleichzeitig aufzeigen, welchen Einfluss das auf Demenzerkrankungen und Alzheimer haben kann. Als Gast begrüßt er den Brotsommelier Hannes Dackweiler. Gemeinsam erarbeiten der Doc und der Bäcker gerade ein Buch über das komplexe Thema „Brot“. Einige der darin dargestellten Brote wird der Düsseldorfer Bäckermeister vorstellen. Bei einem anschließenden „Get-Together“ können Teilnehmer der kostenlosen Veranstaltung Fragen an die Experten stellen. Anmeldung unter: himed-bvmw.de

Kochshow

Ein Risotto geht immer



Herbstzeit. Kürbiszeit. Für Sternekoch Anthony Sarpong gibt es nichts Besseres, als verschiedene Kürbissorten miteinander zu verbinden. Das Kürbis-Risotto mit Hokaido- und Butternut-Kürbis ergänzt der Meerbuscher Koch mit feinen Zutaten wie Meersalzflöckchen, Olivenöl, Möhre und Ingwer. Den besonderen Kick bekommt das herbstliche Gericht durch etwas Quitte und Orange und etwas ganz Besonderes: schwarzen Knoblauch. Was es damit auf sich hat und warum der fermentierte Knoblauch zu den Lieblingszutaten von Anthony gehört, das erfahren Sie in der neuen Folge der Handwerks Kochshow. handwerksblatt.de/handwerkkocht

Kino

Eiffel in Love



Gerade hat Gustave Eiffel (Romain Duris) die Arbeiten an der Freiheitsstatue beendet. Die 93 Meter hohe Miss Liberty ging als Geschenk Frank-

reichs nach New York. Von der französischen Regierung wird er beauftragt, etwas wahrhaft Spektakuläres für die Pariser Weltausstellung im Jahr 1889 zu entwerfen. Eiffel möchte allerdings lieber die Pariser Metro designen. Doch als der Ingenieur seine verloren geglaubte Jugendliebe Adrienne Bourguès (Emma Mackey) wiedertrifft, ist es seine Leidenschaft, die dazu führt, für immer die Skyline von Paris zu verändern. „Eiffel in Love“ ist ein bildgewaltiges, faszinierendes Historiendrama. Auch die Nachfahren von Gustave Eiffel zeigten sich vom Film beeindruckt. „Martin Bourbouillon und sein Team haben auf intelligente Weise ein sehr menschliches Porträt eines unglaublichen Unternehmers auf die Leinwand gebracht, der wagemutig und hingebungsvoll arbeitete, oft neben seinen Bauarbeitern stand und schuftete.“ Der Film erzählt die Geschichte über unerfüllte Gefühle und Sehnsüchte. Ab dem 18. November im Kino.

Orte der Vergangenheit blicken auf die Zukunft

MEDIENKUNSTFESTIVAL: Die beiden Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) haben sich für „Futur 21“ zusammengetan. Erstmals präsentieren sie ab November an sechzehn Industriemuseen eine mediale Ausstellung.

Viel sehen. Viel erleben. Die 16 Industriedenkmale in Nordrhein-Westfalen sind für Clemens Walter, künstlerischer Leiter der „Futur 21“, Erfahrungsräume. „Die Besucher können an diesen Orten den Geist vergangener Zeiten aufsaugen.“ Ab dem 4. November wartet ein großer Umfang digitaler Kunstwerke, Lichtinstallationen und interaktiver Spiele auf die Festivalgäste. An vielen Stationen sind sie zum Mitmachen aufgefordert. Zum Beispiel können selbst die Kleinsten mit Taschenlampen oder LED-Lämpchen in einem Workshop eigene „Lichtpinsel“ basteln. Ein weiterer Workshop lädt Experimentierfreudige und Fotointeressierte zum Streifzug durch das Industriemuseum und zum Light Painting ein. Wer möchte, kann dabei ein eigenes Lichtwerkzeug konstruieren und verschiedene Effekte ausprobieren.

Mit dem Medienfestival möchten die Macher der NRW-weiten Veranstaltung dazu anregen, einen neuen Blick auf die Orte industrieller Vergangenheit zu werfen. In ihrer Zeit standen sie Pate für umwälzende Innovationen. Es war eine Zeit, in der herausgefunden werden sollte, wie die Arbeit und das Leben der Menschen verbessert werden kann. Damit waren sie damals zu ihrer Zeit auch Orte der Zukunft. „Heute geht es wieder um große Fragen der Zukunft“, schlägt Clemens Walter eine Brücke zwischen Veranstaltungsorten und Zukunftsthemen wie Ökologie, Nachhaltigkeit, Ressourcenerhaltung. Gleichzeitig sieht er dabei aber auch, dass es gerade die Industriedenkmale waren, die zur Klimakrise beigetragen haben.

Insgesamt 32 Arbeiten knüpfen an die Geschichte der Orte an. Sie beschäftigen sich mit Themen wie Klimawandel, Energiegewinnung, Ressourcen und künstlicher Intelligenz. Höhepunkt wird ein vierwöchiges Festival im März 2022 sein. „Das über ganz Nordrhein-Westfalen verteilte Netzwerk der 16 Industriemuseen steht heute für Vielfalt, Authentizität und regionale Verankerung“, sieht LVR-Direktorin Ulrike Lubek im Festival zugleich einen Betrag zum 75. Geburts-



Das Gelände vor dem Peters-Behrens-Bau in Oberhausen wird an zwei Abenden im November symbolisch geflutet. Die poetische Kunstinstallation „Waterlicht“ von Daan Roosegaarde erinnert an steigende Wasserspiegel.

tag des Industrielandes NRW. LWL-Direktor Matthias Löb ergänzt: „Für die Industriemuseen ist es an der Zeit, unsere Museen zu Orten zu machen, an denen stärker über die Zukunft verhandelt wird.“

Zum Auftakt von „Futur 21“ findet am 4. und 5. November auf Zeche Zollern in Dortmund die Fachkonferenz „Industrial Culture for Futur“ statt. Zeitgleich ist die Performance „Subassemblies“ von Ryoichi Kurokawa in der Zeche zu sehen. Die Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Konzertstück, audiovisueller Installation und Skulptur.

Digitale Bilder einer wuchernden Natur und verfallener Gebäuden werden de-



Die Installation ist eine sich ständig verändernde und durch Licht erzeugte virtuelle Flut. Besucher haben die Möglichkeit, unter dem Wasser spazieren zu gehen.

FUTUR 21 – KUNST INDUSTRIE – KULTUR

Medienkunstfestival von LWL und LVR 4. November 2021 bis 2. April 2022
Infos zum Festival, allen beteiligten Künstlern, Werken und Orten auf der Website.
futur21.de

konstruiert und in neuen Bauteilgruppen „subassemblies“ wieder zusammengesetzt.

Die poetisch anmutende Installation „Waterlicht“ des niederländischen Künstlers Daan Roosegaarde wird das Gelände des Peter-Behrens-Baus in Oberhausen an zwei Abenden (5./6.11.) großräumig symbolisch mit Wasser fluten. Die Installation ist eine sich ständig verändernde und durch Licht erzeugte virtuelle Flut. Besucher haben die Möglichkeit, unter dem Wasser spazieren zu gehen. „Waterlicht“ erinnert an die Kraft des Wassers, aber auch an die Auswirkungen der Klimakrise und die Lasten des Bergbaus. Die Kunst, die außerhalb eines Museums gezeigt wird, bleibt zumindest in Teilen erhalten. In jedem der 16 Industriedenkmale wird nach Ende des Medienfestivals „Futur 21“ eine Installation an das große Medienfestival und die Themen der Zukunft erinnern.

KLE

Eine Fachkonferenz auf Zeche Zollern bildet den Auftakt von „Futur 21“.

Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 29. Oktober 2021

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 18



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:
Ausbildereignung nach AEVO
Vollzeitkurs (in Worms):
ab 15.11.2021
Teilzeit:
ab 01.02.2022

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)
ab 10.05.2022

Fachmann/-frau für kaufmännische Betriebsführung
Teilzeitkurs:
ab 24.02.2022

Sachkundenachweis Umgang mit pyrotechnischen Airbags und Gurtstraffern
06.11.2021

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/weiterbildung über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:
Bernhard Jansen, Tel.: 06131/99 92 361,
E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel.: 06131/99 92 362,
E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:
Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,
E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:
Oliver Schweppenhäuser,
Tel.: 06131/99 92 514,
E-Mail: o.schweppenhaeuser@hwk.de

Digitalisierungsberatung:
Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,
E-Mail: m.siebert@hwk.de
Julia Mehr, Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

Rechtsberatung:
Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,
E-Mail: d.cinquanta@hwk.de
Koba Guzarauli, Tel.: 06131/9992 303,
E-Mail: k.guzarauli@hwk.de
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,
E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:
Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,
E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafaél Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,
E-Mail: r.rivera@hwk.de
Tobias Hartmann, Tel.: 06131/99 92 273,
E-Mail: t.hartmann@hwk.de

Technologieberatung:
Sebastian Luber, Tel.: 06131/99 92 277,
E-Mail: s.luber@hwk.de

Internet
hwk.de
handwerkskram.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann
Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



PLW kommt gesund aus der Krise

Nach anderthalb Jahren Coronakrise war es wieder soweit: In den Berufsbildungszentren I und II der Handwerkskammer Rheinhausen fand Mitte Oktober der Landesentscheid im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks – Profis leisten was (PLW) statt. In insgesamt elf Handwerksberufen durften die Teilnehmer aus den vier rheinland-pfälzischen Kammerbezirken Pfalz, Trier, Koblenz und Rheinhausen vor Ort zeigen, was sie können. In sechs weiteren Berufen wurde aufgrund der Prüfungsnote oder aufgrund der Bewertung des Gesellenstücks entschieden. Einige Handwerksberufe hatten den Landesentscheid zu einem anderen Zeitpunkt und an einem anderen Standort durchgeführt. So hatte zum Beispiel der Landesverband Friseur und Kosmetik Rheinland schon Ende September in Kaiserslautern geprüft. Dominik Ostendorf, Leiter des Geschäftsbereichs Recht und Bildung der Handwerkskammer Rheinhausen, und Mario Fancello, Leiter des Fachbereichs Prüfungswesen, zeigten sich mit dem Ablauf des PLW während der Pandemie zufrieden. Lediglich in zwei Gewerke sei aufgrund von plötzlichen Erkrankungen nicht geprüft worden, Coronafälle habe es aber nicht gegeben. Im Uhrzeigersinn: In Mainz zeigten unter anderem die Maurer, Maßschneiderinnen im Damengewerk (Bewertung des Gesellenstücks), die Kraftfahrzeugmechatroniker und die Tischler, was sie leisten können. AS

Geschäftsklima erholt sich im Herbst wieder

ERHEBUNG: Rheinheissische Handwerksbetriebe rechnen mit positiver Umsatz- und Personalentwicklung – Friseure und Kosmetiker bleiben Sorgenkinder

VON ANDREAS SCHRÖDER

Die Ergebnisse der Herbstkonjunkturumfrage der Handwerkskammer Rheinhausen lassen aufatmen: Insgesamt 88,6 Prozent der befragten Betriebe bewerten ihre Geschäftslage als gut oder befriedigend. Im Herbst des Vorjahres lag dieser Wert bei 86,8 Prozent, in der Frühjahrskonjunkturumfrage 2021 war er aber unter anderem aufgrund der Coronakrise und der Materialengpässe auf 77,1 Prozent gefallen. „Unter Berücksichtigung der aktuellen Situation ist es erfreulich, dass knapp über die Hälfte der befragten Betriebe die Geschäftslage als gut einschätzt“, sagte Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen. Sorgenkind bleibt auch in Rheinhausen das personenbezogene Dienstleistungsgewerbe, zu dem unter anderem die Friseure und Kosmetiker zählen. In dem Gewerbe sprechen nur 73,1 Prozent von einer guten oder befriedigenden Geschäftslage; 26,9 Prozent bezeichnen die Lage als schlecht. Noch

immer 43,4 Prozent der befragten Betriebe in den personenbezogenen Gewerken berichteten von einem Umsatzrückgang. Im Herbst 2020 waren es 44,3 Prozent, im Herbst 2019 nur 22,7 Prozent.

Im gesamten rheinheissischen Handwerk kann die Entwicklung der Umsätze als stabil bezeichnet werden. 74 Prozent der Betriebe sprechen von steigenden oder gleichbleibenden Umsätzen, 26 Prozent berichten von einem Umsatzrückgang. Zum Vergleich: Im Herbst 2019 – also vor der Coronakrise – lagen diese Werte bei 82,3 beziehungsweise 17,7 Prozent. Besonders erfreulich ist daher, wie optimistisch die rheinheissischen Handwerksbetriebe beim Thema Umsatz in die Zukunft schauen: Für die nächsten Monate rechnen ganze 85,4 Prozent der Befragten mit gleichbleibenden Umsätzen oder sogar mit einem Umsatzwachstum. Lediglich 14,6 Prozent fürchten, dass sie weniger Umsatz machen werden. Der letzte Wert liegt sogar unter den tatsächlich beobachteten Zahlen aus dem Herbst 2019 und 2018.

Ähnlich sieht es bei den Auftragseingängen aus. Derzeit sprechen 27,8 Prozent von steigenden, 49,5 Prozent von gleichbleibenden und 22,7 Prozent von zurückgehenden Auftragseingängen. In den kommenden Monaten rechnen zwar nur 24 Prozent der Betriebe mit einem Mehr an Aufträgen, die Anzahl der Betriebe, die erwarten, das aktuelle Auftragsniveau zumindest zu halten, ist mit 62,5 Prozent aber besonders hoch. Lediglich 13,5 Prozent rechnen mit einem Auftragsrückgang. Die Beschäftigungslage ist in der Handwerkswirtschaft weiterhin sehr beständig: 67,5 Prozent der Betriebe arbeiten mit gleichbleibender Mitarbeiteranzahl, 20 Prozent haben Mitarbeiter eingestellt und in 12,5 Prozent der Betriebe wurde Personal reduziert. Soweit es möglich ist, versuchen die Handwerksbetriebe ihre Belegschaft zu halten: Für die nahe Zukunft planen 78,6 Prozent mit einer gleichbleibenden Mitarbeiteranzahl. Nur 9,2 Prozent der Betriebe denken darüber nach, die Anzahl ihrer Mitarbeiter in den kommenden Monaten zu reduzieren.

Rheinheissisches Handwerk gründet während Corona

620 Handwerkerinnen und Handwerker haben sich im Bezirk der Handwerkskammer Rheinhausen in 2020 und 2021 selbstständig gemacht. Florian Manz ist einer von ihnen. 2020 gründete er das Unternehmen Fassgeil und machte sich als Schreiner selbstständig.

Manz erzählt, wie es ihm bei der Gründung ergangen ist: „Es mag sich komisch anhören, doch die Coronakrise nahm mir in gewisser Weise den Druck. Es ging alles langsamer voran, das hat mir in die Karten gespielt. Denn ich habe kein fertiges Unternehmen gegründet, ich hatte gerade erst frisch gegründet und war solosebstständig. Ich war für vieles noch nicht soweit, könnte man sagen. Ich hatte noch keine Website, keine richtige Werkstatt, Werkzeuge und vieles mehr. Es ist ein Prozess zu gründen und dieser wurde dadurch langsamer, was mir mehr Sicherheit gab, damit ich den Überblick behielt.“ Dieser Eindruck deckt sich mit dem Gründungsniveau der letzten Jahre. In Bezug auf die Existenzgründungen im Handwerk lässt sich im Vergleich zu den Vorjahren kein nennenswerter Rückgang feststellen.

Mainzer Gründungswoche

Vom 15. bis 21. November findet die Mainzer Gründungswoche im Rahmen der bundesweiten Gründungswoche statt. Ziel der Gründungswoche ist es, unternehmerische Kompetenzen zu fördern und Kreativität zu wecken. In Mainz ist es vor allem der Austausch von Ideen, Erfahrungen und Meinungen zum Thema Selbständigkeit, die für die Stärkung des regionalen Netzwerkes stehen.

Florian Manz ist es sehr wichtig, sich regional zu vernetzen: „Je größer das Netzwerk, desto mehr eigenes Potenzial entsteht dadurch. Mit jedem neuen Kontakt eröffnen sich neue Möglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen. Das Austauschen untereinander, wissbegierig sein, dabei kann man als Start-Up von den Erfahrungen anderer so viel lernen und dabei selbst Erfahrungen weitergeben.“

Vortrag zum Thema Online-Auftritt

Die Online-Veranstaltung „Online-Auftritt in 3 Schritten: Website, Google My Business & Social Media“ findet im Rahmen der Gründungswoche am Mittwoch, dem 17. November von 16 bis 18 Uhr statt. Digitalisierungsberater Marc Siebert und Social Media-Beraterin Julia Mehr von der Handwerkskammer Rheinhausen haben gemeinsam ein zweistündiges Seminar entwickelt, das konkrete Umsetzungsbeispiele zeigt. Zusätzlich ist Existenzgründer Florian Manz im Werkstattgespräch dabei und berichtet, wie sein Online-Auftritt gewachsen ist und was er heute vielleicht anders machen würde.

Die größte Erkenntnis für Manz im letzten Jahr war, dass er den Großteil seiner Kunden über Instagram und Facebook generieren konnte. In den Sozialen Medien könne er viel über sich und die Art und Weise zeigen, in der er arbeitet. Ohne diese Möglichkeit hätte er sein Geschäft nicht so schnell aufziehen und vermarkten können, ist er sich sicher.

Weitere Beratungsangebote

Die Handwerkskammer Rheinhausen berät Gründerinnen und Gründer aus dem Handwerk auch über die Gründungswoche hinaus bei den Themen Existenzgründung, Digitalisierung und Social Media kostenfrei. Im letzten Jahr haben über 200 Betriebe aus Rheinhausen eine Existenzgründungsberatung in Anspruch genommen. Die Betriebsberater der Handwerkskammer unterstützen konkret bei der Erstellung eines Geschäftsmodells sowie eines Businessplans und informieren Sie über aktuelle Förderprogramme.



DER BUNDESTAG

Handwerkspolitik in Rheinhessen und in Berlin

Handwerkskammer pflegt regelmäßigen Austausch mit den MdBs aus Rheinhessen – Sachthemen müssen in der Politik wieder in den Vordergrund rücken

VON ANDREAS SCHRÖDER

Vor etwas mehr als einem Monat wählen die Bürger ein neues Parlament. Fünf Abgeordnete des 20. Deutschen Bundestags kommen aus dem Bezirk der Handwerkskammer Rheinhessen – drei aus dem Wahlkreis Mainz und zwei aus dem Wahlkreis Worms. Das Deutsche Handwerksblatt sprach mit Daniel Baldy und Jan Metzler, den Inhabern der zwei rheinhessischen Direktmandate, über ihre Beziehung zum Handwerk und über die Handwerkspolitik

DIE INTERVIEWS

In der unteren Hälfte dieser Sonderseite zur Beziehung zwischen dem rheinhessischen Handwerk und dem Deutschen Bundestag finden Sie die Interviews mit Jan Metzler (CDU) und Daniel Baldy (SPD), die sich bei der Bundestagswahl 2021 die beiden Direktmandate der rheinhessischen Wahlkreise Worms und Mainz sichern konnten. Beide Politiker bekamen dieselben fünf Fragen zu ihrem Hintergrund, ihrer Beziehung zum Handwerk und zur Handwerkspolitik gestellt.

der kommenden Jahre. Beide Interviews finden Sie unten auf dieser Seite.

Die Handwerkskammer Rheinhessen pflegt seit langem einen regelmäßigen Austausch mit den Bundestagsabgeordneten aus dem Kammerbezirk, berichtete Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann. Dafür gebe es sowohl ein großes, jährliches Treffen als auch anlassbezogene Runden über das Jahr hinweg. Es sei wichtig, die Handwerkspolitik auf Bundesebene nicht alleine dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) zu überlassen. Man müsse auch versuchen, die Positionen des Handwerks regional weiterzugeben. Diese Arbeitsteilung werde auch vom ZDH ausdrücklich gewünscht. Hinzukomme, dass sich viele bundespolitische Themen nicht klar von der Landespolitik trennen ließen, weil der Bundesrat in vielen Fragen ein Mitspracherecht hat, erinnerte Obermann. Auch den Mitgliedsbetrieben der Handwerkskammer rät sie, mit ihren Bundestagsabgeordneten das Gespräch zu suchen, wenn sich die Gelegenheit ergebe. „Wenn Handwerker schildern, wie sie vom Fachkräftemangel oder der Bürokratie selbst betroffen sind, hinterlässt das bei den Abgeordneten eine ganz andere Wirkung.“

Es sei nicht Aufgabe einer Handwerkskammer, das Ergebnis der Bundestagswahl zu kommentieren, erklärte Obermann. Zum einen ist man als Anstalt des öffentlichen Rechts zur Neutralität verpflichtet, zum anderen sei sie überzeugt, dass das rheinhessische Handwerk insgesamt mit jeder wahrscheinlichen Regierungskoalition gut und konstruktiv zusammenarbeiten könne.

Als traurig empfindet Anja Obermann lediglich den Umstand, dass im Wahlkampf die Sachthemen nicht mehr im Vordergrund gestanden hätten. „Es ging viel um Personen und es wurde viel darüber gestritten, wer mutmaßlich welche Fehler gemacht hat. Ich würde mir wünschen, dass die Sachthemen wieder in den Vordergrund gerückt werden.“ Jetzt sei es für das Handwerk wichtig, dass es stabil und schnell weitergehe und die heißen Themen angepackt würden. In Rheinhessen falle da als erstes das Thema Infrastruktur ein, so Obermann. Das reiche vom Ausbau des Mainzer Autobahnringes bis zum regionalen Dauerbrenner Brückenbau. Aber natürlich seien auch Themen wie die Digitalisierung, die soziale Sicherheit und der Fachkräftemangel für das Handwerk in Rheinhessen ebenso wichtig wie im restlichen Bundesgebiet.



Der Bundestag in Berlin

Obermann rät allen Handwerkern – von Auszubildenden über Gesellen bis zu den Betriebsinhabern – sich über aktuelle bundespolitische Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. „Das fängt mit der Tageszeitung und den Nachrichten an. Über Handwerkspolitik informieren das Deut-

sche Handwerksblatt, der ZDH und wir als Handwerkskammer“, so Obermann. Wer unsicher ist, was eine neue Regelung für den eigenen Arbeitsalltag oder den eigenen Betrieb bedeutet, könne sich jederzeit an die Rechtsabteilung der Handwerkskammer wenden.

Meisterkurse müssen gebührenfrei werden

INTERVIEW: Bundestagsabgeordneter Daniel Baldy

Daniel Baldy (SPD) konnte sich bei der Bundestagswahl 2021 im Wahlkreis Mainz (205) gegen Amtsinhaberin Ursula Groden-Kranich (CDU) durchsetzen. Baldy ist Gymnasiallehrer und hat sein Referendariat im Sommer 2021 abgeschlossen.

DHB: Herr Baldy, woher kommt Ihre persönliche Motivation, sich politisch zu engagieren?

Baldy: In keinem anderen westlichen Industrieland sind Aufstiegschancen so stark vom Einkommen und Schulabschluss der Eltern abhängig wie in Deutschland. Als Arbeiterkind ist es mir wichtig, dass Aufstiegschancen unabhängig von sozialer Herkunft garantiert werden. Als Lehrer habe ich gerade in der Corona-Pandemie hautnah miterlebt, dass das Versprechen „Aufstieg durch Bildung“ in Deutschland immer noch ein weit entferntes Ziel bleibt. Gleichzeitig wird der Klimawandel gerade in der Arbeitswelt zu einer neuen sozialen Frage führen: Es wird einige geben, die im klimatisierten Büro ihre Arbeit verrichten können, während der Dachdecker auch bei sengender Hitze noch aufs Dach steigen muss. Klimaschutz ist deshalb für mich nicht nur eine Frage von Generationengerechtigkeit, sondern trifft uns auch heute schon während Extremhitze-Sommern.

DHB: Haben Sie eine persönliche Beziehung zum Handwerk?

Baldy: Sowohl in der Familie als auch im Freundeskreis gibt es keine Handwerker, gleichzeitig sind wir alle von langen Wartezeiten für Handwerkertermine und steigenden Preisen getroffen, die die Folgen von Fachkräftemangel und vollen Auftragsbüchern sind. Für mich ist das symptomatisch für die Situation, die das Handwerk tagtäglich schildert und die uns alle stutzig machen muss.

DHB: Das Handwerk und der gesamte Mittelstand kämpfen mit zahlreichen Herausforderungen. Wo sehen Sie derzeit den größten Handlungsbedarf?

Baldy: Den größten Handlungsbedarf sehe ich in fehlenden Nachwuchskräften. Während auf der einen Seite immer mehr junge Menschen ein Studium beginnen, fehlen auf der anderen Seite gut



Daniel Baldy

ausgebildete junge Menschen, die im Handwerk tätig sein wollen. Als Lehrer sind für mich an dieser Stelle vor allem die Schulen gefragt: Dort müssen viel früher verpflichtende Praktika und Praxistage in verschiedenen Bereichen des Arbeitslebens stattfinden: In sozialen Berufen, naturwissenschaftlich geprägten Berufsfeldern, aber natürlich auch im Handwerk. Wenn das erste verpflichtende Praktikum erst dann stattfindet, wenn man sich bereits für den Weg zum Abitur entschieden hat, wird der Weg nicht in die Handwerksausbildung, sondern in den Hörsaal führen.

DHB: Was können Sie in der Bundespolitik tun, um das Handwerk in Rheinhessen zu unterstützen?

Baldy: Die Gebühren für Meisterkurse müssen nicht nur teilweise, sondern vollständig abgeschafft werden. Das ermöglicht die bereits angesprochenen Aufstiegschancen auch jenseits von eigenen Rücklagen oder Vermögen. Fachkräfte müssen erst ausgebildet werden, und selbst wenn wir die angesprochenen Lösungen schnellstmöglich umsetzen, wird der Fachkräftemangel nicht nächstes Jahr beendet sein. Das neue Einwanderungsgesetz hat in dieser Richtung bereits einiges auf den Weg ge-

bracht, um dem Mangel an Fachkräften zu begegnen. Vor allem liegt mir der Austausch mit dem Handwerk vor Ort am Herzen: Die Probleme und Themen des Handwerks dürfen nicht in einer Blase diskutiert werden, sondern können nur gemeinsam mit Handwerk und Betroffenen angepackt werden.

DHB: Geht es um die Bewältigung von Problemen, ruft jeder gerne nach der Politik. Welchen Herausforderungen muss sich die Wirtschaft selbst stellen und wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf seitens der Unternehmer in der Region?

Baldy: Im Wahlkampf durfte ich viele Unternehmer kennenlernen, die beim Fachkräftemangel nicht nur auf die Politik zeigen, sondern selbst aktiv werden. Unternehmer die mit Schulen sprechen, um dort sich und ihr Berufsbild vorzustellen oder die ihre Auszubildenden für Prüfungen vorbereiten und unterstützen. Und gerade in den Bereichen Transformation und Digitalisierung kann auch die Politik von den vielen Handwerksbetrieben lernen, die in diesem Bereich schon seit Jahren vorangehen und ihre Mitarbeiter:innen fort- und weiterbilden.

„Wir brauchen eine spürbare Entlastung“

INTERVIEW: Bundestagsabgeordneter Jan Metzler

Jan Metzler (CDU) konnte sich bei der Bundestagswahl 2021 das Direktmandat des Wahlkreises Worms (206) erneut sichern. Er gehört dem Deutschen Bundestag seit 2013 an.

DHB: Herr Metzler, woher kommt Ihre persönliche Motivation, sich politisch zu engagieren?

Metzler: Ich engagiere mich bereits seit meiner Jugend politisch. Meine ersten Schritte lagen in der Jungen Union und es war der Anfang einer durchaus langen ehrenamtlich politischen Wegstrecke: Ortsgemeinderat, Verbandsgemeinderat, Kreistag. Dass ich das mal beruflich machen darf, war nicht wirklich abzusehen und ist auch nach acht Jahren im Bundestag immer noch etwas ganz Besonderes. Ich empfinde es als großes Glück, mich für meine Heimat und die Bürgerinnen und Bürger meines Wahlkreises engagieren zu dürfen.

DHB: Haben Sie eine persönliche Beziehung zum Handwerk?

Metzler: Ich bin gelernter Winzer, habe also ein grünes Handwerk gelernt und bin in einem Weingut aufgewachsen. Mein Großvater war außerdem Schreiner. Ich habe also von frühesten Kindheit sowohl im elterlichen Haushalt als auch bei meinen Großeltern Bezug zum Handwerk gehabt. Dabei habe ich gesehen, was es heißt, einen Familienbetrieb zu führen und bin mit allen Herausforderungen aufgewachsen, die dazugehören.

DHB: Das Handwerk und der gesamte Mittelstand kämpfen mit zahlreichen Herausforderungen. Wo sehen Sie derzeit den größten Handlungsbedarf?

Metzler: Mittlerweile hat sich hoffentlich herumgesprochen, dass man im Handwerk mindestens genauso erfolgreich sein kann, wie im Büro. Die Ausbildungszahlen spiegeln das aber oftmals noch nicht wider. Während die Hörsäle der Unis voller und voller werden, suchen viele Handwerksbetriebe händeringend nach Nachwuchs. Der Meister muss genauso viel wert sein wie der Master und das meine ich nicht nur im Hinblick auf den möglichen Verdienst – da gibt es etliche, die besser dastehen als mancher Uniabsolvent. Mir geht es um mehr: Ich meine vor allem die ge-



Jan Metzler

sellschaftliche Anerkennung eines Berufstands und dessen Leistung für unsere Gesellschaft. Sonst haben wir in Zukunft viele Leute, die uns erklären können, wie groß der CO₂-Fußabdruck einer Heizung ist, aber kaum noch jemanden, der sie reparieren kann. Da muss ein gesamtgesellschaftliches Umdenken stattfinden. Dazu gehört für mich auch ein Umdenken der Verwaltung im Umgang mit Betrieben. Oft geht es heute eher um Kontrolle und Überwachung. Dabei sollte die Verwaltung mindestens Partner, wenn nicht sogar Dienstleister sein. Hier muss sich kulturell etwas ändern.

DHB: Was können Sie in der Bundespolitik tun, um das Handwerk in Rheinhessen zu unterstützen?

Metzler: Wenn ich mit Betrieben spreche und frage, wo der Schuh drückt, dann ist die Antwort oft ganz einfach: „Lasst uns in Ruhe unsere Arbeit machen.“ Das bringt es sehr gut auf den Punkt. Natürlich sind Förderprogramme, Beratungsangebote et cetera wichtig. Das ist aber für viele fast vernachlässigbar im Vergleich zu immer größeren bürokratischen Anforderungen. Es ist nicht einfacher, son-

dern viel komplizierter geworden. Viele Handwerksbetriebe verbringen immer mehr Zeit mit administrativen Anforderungen als mit ihrer eigentlichen Tätigkeit. Wir brauchen eine tatsächliche und spürbare Entlastung. Ein weiterer Punkt – und ich habe es eben bereits etwas plakativ gesagt: Der Meister muss dem Master gleichgestellt werden. Das bedeutet für mich letztlich, dass wir Wege finden müssen, dass die Meisterschule genau wie die Universität grundsätzlich kostenfrei ist.

DHB: Geht es um die Bewältigung von Problemen, ruft jeder gerne nach der Politik. Welchen Herausforderungen muss sich die Wirtschaft selbst stellen und wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf seitens der Unternehmer in der Region?

Metzler: Ich tue mich als Politiker schwer, dem Handwerk und den Unternehmen sagen zu wollen, wie sie ihre Arbeit anständig zu machen haben. Das halte ich für vermessen. Das wissen die Betriebe selbst am besten.

DIE INTERVIEWS FÜHRTE A. SCHRÖDER

Nachwuchs misst sich beim PLW in Mainz

LEISTUNGSWETTBEWERB: Teilnahme gut für den weiteren Karriereweg

VON ANDREAS SCHRÖDER

32 junge Handwerker aus ganz Rheinland-Pfalz traten Anfang Oktober in den Berufsbildungszentren der Handwerkskammer Rheinhessen in Mainz beim Landesentscheid des Handwerks „Profis leisten was“ (PLW) in elf Handwerksberufen gegeneinander an. In sechs weiteren Gewerken wurde der Landeswettbewerb anhand des Gesellenstücks oder der Prüfungsnote entschieden. Die Sieger der Landesentscheide gewinnen das Recht, beim Bundeswettbewerb auszukämpfen, wer der beste Nachwuchshandwerker ihres Jahrgangs ist.

Die Hauptveranstaltung des PLW auf Landesebene fand erneut unter Coronaauflagen statt. Erschwerend sei hinzugekommen, dass das Event zeitlich mit der diesjährigen Grippewelle kollidierte, wie Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Kammer Rheinhessen und Geschäftsbereichsleiter Recht und Bildung, erklärte. Die Wettbewerbe der Anlagenmechaniker und der Straßenbauer hätten aufgrund kurzfristiger Absagen der Teilnehmer daher nicht stattfinden können. Das sei

bedauerlich, so Ostendorf, in der aktuellen Situation und vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie aber das richtige Verhalten. Auch unter den Prüfern hätte es noch in der letzten Minute Absagen gegeben, für die aber noch ein Ersatz gefunden werden konnte.

Ostendorf nutzte die Gelegenheit, um unter den aktuellen Auszubildenden und Ausbildungsbetrieblern für die Teilnahme am PLW zu werben. Ein Sieg mache sich gut in jedem Lebenslauf und Betriebe könnten die Erfolge nutzen, um ihre Attraktivität als Ausbilder unter Beweis zu stellen. Es sei wichtig, sich frühzeitig über eine Teilnahme am PLW Gedanken zu machen. Wer seine Ausbildung bereits abgeschlossen habe, inzwischen die Meisterschule besuche, den Betrieb gewechselt oder ein Studium begonnen habe, verliere den PLW schnell aus den Augen. Das sei schade, weil ein Sieg im PLW auch in diesen Karrieren von Vorteil wäre und zum Beispiel beim Thema Begabtenförderung eine Rolle spiele.

Die Hauptveranstaltung des Landesentscheids wird jährlich von einer anderen rheinland-pfälzischen



Metallbauer und Tischler messen sich beim PLW in Mainz

Handwerkskammer ausgetragen. 2020 führte die Handwerkskammer Trier den Wettbewerb ebenfalls unter Coronabedingungen durch. Im kommenden Jahr wird die Handwerkskammer Koblenz Gastgeber sein. Aber nicht alle Landesent-

scheide finden im Rahmen des zentralen Hauptevents statt. So traten zum Beispiel die Fachverkäuferinnen im Lebensmittelhandwerk, Schwerpunkt Konditorei, bei der Handwerkskammer Koblenz zum Wettbewerb an, während sich die

Land- und Baumaschinenmechaniker bei der Handwerkskammer der Pfalz miteinander maßen.

Die Landessieger werden traditionell mit den Kammer Siegern von der Handwerkskammer ihres Ausbildungsbetriebs bekanntgegeben.



Hochwasser Straßen in zwei Kreisen wieder frei

81 Straßen- und Brückenabschnitte hat die Flutkatastrophe im Landkreis Bitburg-Prüm und dem Vulkaneifelkreis beschädigt oder zerstört. Mit der Freigabe des Streckenabschnitts zwischen Müllenborn und Roth sind seit Mitte Oktober alle Straßen entlang des klassifizierten Straßennetzes in beiden Landkreisen wieder für den Verkehr freigegeben.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



Die Land- und Baumaschinenmechaniker beim PLW in Kaiserslautern

Jetzt bewerben für den Innovationspreis

WETTBEWERB: Sonderpreis für digitale Mobilität

„Fortschritt lebt von den besten Ideen und genau die suchen wir beim Innovationspreis. Wir alle profitieren davon, wenn Menschen bereit sind, ein Vorhaben mit Leidenschaft, Unternehmergeist und Mut voranzutreiben“, sagte Wirtschafts- und Verkehrsministerin Daniela Schmitt, die in diesem Jahr einen Sonderpreis mit speziellem Schwerpunkt auslobt. „Gerade im Bereich der Mobilität bieten neue Technologien große Chancen, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen.“ So brauche man für „einen klimafreundlichen Verkehr klimaschonende Antriebe – von der Elektromobilität, bis hin zum Wasserstoffantrieb oder dem Einsatz alternativer Kraftstoffe“.

Schmitt lädt Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Institutionen in Rheinland-Pfalz ein, sich an der diesjährigen Ausschreibung in den Kategorien Unternehmen, Handwerk, Kooperation und Industrie zu beteiligen. Der Sonderpreis der Wirtschaftsministerin rückt moderne Mobilität in den Fokus. Das übergeordnete Thema lautet: „Digitalisierung von Fahrzeugen – Digitale Innovationen für PKW, LKW und mobile Anwendungen in Industrie und Landwirt-

schaft“. In dieser Kategorie werden Technologieunternehmen ausgezeichnet, die mit innovativen Digitalisierungslösungen den Einsatz und die Nutzung von Fahrzeugen effizienter, effektiver oder sicherer machen. Der Sonderpreis richtet sich sowohl an Fahrzeughersteller als auch an entsprechende Zulieferunternehmen. Der Fahrzeugbegriff schließt dabei alle mobilen Anwendungen wie zum Beispiel PKW, LKW, Busse, Land- oder Baumaschinen mit ein.

Der Innovationspreis Rheinland-Pfalz ist mit insgesamt 60.000 Euro dotiert und wird vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der IHKS und der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern ausgelobt. Die Ausschreibung für den Innovationspreis 2022 läuft bis zum 15. November 2021. Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen die ihren Firmensitz oder Standort in Rheinland-Pfalz haben und dort innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen entwickeln, fertigen, einsetzen und vermarkten. Interessenten können sich online unter innovationspreis.rlp.de informieren und bewerben.



Jetzt der Konkurrenz eine Investition voraus sein.

Sichern Sie Ihren Vorsprung: mit der richtigen Finanzierung.

Bringen Sie Ihr Unternehmen einen Schritt nach vorne. Denn Investitionen in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien oder globale Märkte sind Ihr Wettbewerbsvorteil der Zukunft. Jetzt Beratungstermin vereinbaren.
sparkasse.de/investitionen

Weil's um mehr als Geld geht.



Wegbereiter der Moderne – der Bodenständige von der belgischen Küste

OSTENDE: James Ensor (1860 bis 1949) liebte seine Heimatstadt. Seine Werke sind im Mu.ZEE und im Ensor-Haus zu bewundern.

VON RAINER SCHMIDT

Innovativ, anerkannt und bodenständig – James Ensor war eine besondere Persönlichkeit, ein Künstler, der zeit lebens der Stadt Ostende die Treue hielt. Heute wollen die Ensor-Experten nicht so gerne hören, dass jener Maler ein komischer Kauz war, der in einem Kuriositätenladen seine Impressionen gewann. Er sei vielmehr eine Künstlerpersönlichkeit gewesen, die fast systematisch alle Stile ausprobiert habe. Er liebte das Meer und liebte es noch mehr, seinen Brüsseler Freunden auf dem Deich von Ostende die „wunderbarhaftige“ Schönheit des Meeres zu preisen. Er wollte sein Publikum glücklich machen. Drei Säulen machten seine Malerei aus: die Stilleben als koloristisches Erlebnis, die Landschaften und fantastischen Kompositionen und dann als letztes Thema die Portraits von Bürgerinnen im Interieur.

Ein besonderes Element seiner Malerei war die Maske. Sie sollte die menschliche Natur demaskieren, meinte ein Kritiker. Man könne sogar annehmen, dass seine Maskeraden die bizarre, komische und auch düstere Kehrseite der kleinbürgerlichen Welt der Bürgersalons zum Ausdruck bringen wollten. Nun muss festgestellt werden, dass von 400 Werken gerade mal 50 mit Maskenmotiven zu finden sind. Und dennoch war die Maske eine Art Handelsmarke des Künstlers. Ensors Kunst ist heute weltweit in allen berühmten Museen zu finden. Die Größe und Anerkennung seines Werkes hat wohl sehr viel mit der Arbeit des Hauptkonservators Walther Vanbesallaere zu tun. Ihm gelang es, durch seine Ankaufs- und Ausstellungspolitik sowie durch die Publikationen Ensor zum bedeutendsten Maler Belgiens zu machen.

Das Mu.ZEE bietet eine Zeitreise durch die bildende Kunst Belgiens.



JAMES ENSOR PRIVAT

James Ensor, Wegbereiter des Expressionismus und der modernen Malerei, ist vor allem in seiner Heimatstadt Ostende in Westflandern zu entdecken. Vor allem in seinem Wohnhaus, in dem er bis zu seinem Tod 1949 lebte. 1917 erbt er das schmale dreistöckige Haus in der Vlaanderenstraat 27 nahe der Strandpromenade von seinem Onkel Leopold Haegheman. Den Andenkenladen, in dem bis zum Tod des Onkels Ansichtskarten, Touristen-Souvenirs wie Muscheln, Spielzeug und natürlich Masken verkauft wurden, machte der Maler dicht – ließ aber alles an seinem Platz. Ensor, der Bohemien, führte ein offenes Haus für Freunde, Bewunderer, Kritiker, Journalisten und prominente Gäste. Heute sind das Haus des Onkels und das Nachbarhaus, wo seine Mutter ein Geschäft führte, miteinander zu einem interaktiven Erlebniszentrum verbunden. Sein Wohn- und Lebensbereich sind im Originalzustand erhalten, man atmet den Zeitgeist der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts. Im Ensorhaus sind einige Werke von ihm zu sehen, weitere Exponate bietet das Mu.ZEE.

James Ensor Haus
Vlaanderenstraat 27, Ostende
visitostende.be/de/james-ensorhuis

Mu.ZEE
Romerstraat 11, Ostende

Tragik des Architekten

BAUKUNST: Gaston Eysselinck, Erbauer des Mu.ZEE

VON RAINER SCHMIDT

Als Architekt Gaston Eysselinck 1948 den Auftrag für ein Warenhaus in der Romestraat in Ostende erhielt, konnte er nicht ahnen, dass es einer seiner letzten Aufträge sein würde. Eysselinck gilt als einer der bedeutendsten Architekten im Ostende der Nachkriegszeit. Zum Entwurf gehörte die Erweiterung eines bestehenden S.E.O.-Gebäudes in der Amsterdamstraat, wo sich eine Apotheke und Bierabfüllanlage befanden. Die besondere 30 Meter lange gebogene Glasfassade des Neubaus mit Blick auf die Kirche des heiligen Josefs entstand zwischen 1950 und 1955. Mehrere Zehntausend Familien aus Ostende kauften in diesem Genossenschafts Kaufhaus mit dem bezeichnenden Namen Sparsamkeit Ökonomie Ostende.

Hunderte von Mamzels füllten die Regale, halfen beim Verkauf von Geschirr, Radios, Möbeln, Spielzeug, Tabak, Benzin und Dingen des täglichen Bedarfs. Gut 30 Jahre funktionierte der genossenschaftliche Einkauf. Die Erfolgsgeschichte endete 1981 im Konkurs. 1986 wurde neue „Ware“ angeboten, dieses Mal nicht zum Kauf, sondern zum Betrachten. Die Exponate des Provinzialmuseums für moderne Kunst, die lange zwischen Brügge und Ypern pendelten, fanden ihre neue Heimat im Mu.ZEE. In den 20er Jahren folgte die Kunst aus Ostendes Museum voor Schone kunsten. 2008 wurden der Name MuZEE



Bild aus dem Ensor-Haus

und das neue Museum Ostendes geschafften. Parallel zur Umgestaltung des Warenhauses arbeitete Eysselinck für ein anderes Objekt: das Postgebäude. Sein erster öffentlicher Auftrag war die Schaffung eines modernen Postgebäudes, das sehr aufwendig und vor allem lichtdurchflutet gestaltet werden sollte. Was heute beinahe eine Selbstverständlichkeit ist, der hoffnungs-

lose Überzug des genehmigten Budgets, traf auch Gaston Eysselinck. Die Eskalation führte zu Betretungsverboten für den Architekten, der schließlich seinem Leben ein Ende setzte. Eysselinck, 1907 geboren, starb im Jahr 1953, am Nikolaustag. Heute ist die Bewunderung für seine Kühnheit und für seine Modernität bei jeder Stadtführung zu erleben.

Das Mosaik der Kirche im Museumsglas

MUZEE: Kunstpräsentation im ebenerdigen Warenhaus

VON RAINER SCHMIDT

Die hintere Glasfassade ist ein Kunstwerk für sich. Im Hintergrund die Sint-Jozefs Kerk van Oostende. Die Backsteinfassade zerlegt in kleine Mosaik. Der Besucher blickt durch die Fenster-Rückseite des Mu.Zees, das Museum in den ehemaligen Verkaufshallen eines typischen Kaufhauses der 60er Jahre. Heute ist hier Kunst platziert. Über zwei Etagen zeigen die Ausstellungsmacher belgische Kunst von 1880 bis heute. Die Chefin des Museums hat Experten aus allen Bereichen der bildenden Kunst um Rat gebeten und die Ausstellungsfläche komplett umgestaltet – keine Räume mehr, sondern großzügige Flächen und Trennwände zeigen die Kunst von James Ensor, Léon Spilliaert, Constant Permeke und vielen Großen der belgischen Kunstszene. Die Mu.ZEE-Verantwortlichen setzen auf die eigene Sammlung, die 8.000 Exponate umfasst, die ältesten sind um 1830 entstanden. Das Mu.ZEE verwaltet seit 2008 die Sammlungen der Provinz Westflandern. Ziel der Museumsoberen um Colette Castermans ist die Ausstrahlung von Gelassenheit, das MuZEE möchte Ruhe ausstrahlen, aber auch zum Schauen und Fühlen anregen. Die Macherin sieht das Mu.ZEE als weibliches Museum, als Museum mit „zutiefst menschlichem Charakter und dem freundlichsten Empfang des Landes“, heißt es sichtlich selbstbewusst. MuZEE ist die Symbiose von Museum und ZEE, eben See.



Ziel der Museumsoberen um Colette Castermans ist die Ausstrahlung von Gelassenheit, das MuZEE möchte Ruhe ausstrahlen, aber auch zum Schauen und Fühlen anregen.

Mit dem EV6 in eine neue Richtung

KIA: Neues Logo – und jetzt eine neue Plattform speziell für Elektrofahrzeuge, damit wollen die Koreaner ihre neue Ausrichtung klar machen. Erster Botschafter ist der Stromer EV6 mit 800-Volt-Technologie.

Bei diesem Crossover muss man zwei Mal hinblicken: Der EV6, der neueste Stromer aus dem Hause Kia, fällt auf. Sportlich schick, haben die Designer eine schöne Seitenlinie und ein Heck über die Räder gelegt, von dem man mehr sehen möchte. Und mehr erfahren möchte, weil der Wagen schon optisch vor Kraft strahlt.

Doch der Reihe nach. Kia hat sich schon mit seinem neuen Logo einen anderen, modernen Anstrich gegeben. Jetzt folgt das erste Auto auf der nagelneuen Plattform, E-GMP die die Koreaner speziell für ihre Stromer konzipiert haben. Das Modell verfügt zudem über die 800-Volt-Schnellladetechnologie und kann daher eine auf zehn Prozent geschrumpfte Batterieleistung innerhalb von 18 Minuten auf 80 Prozent hochziehen. Und erfahrene E-Fahrer wissen: Höher sollte man die Batterie unterwegs auch nicht laden, da für die restlichen 20 Prozent nochmal ordentlich Zeit drauf geht. Mit voller Batterie kommt der EV6 übrigens bis zu 528 Kilometer weit und für alle mit Reichweitenangst geplagte Stromer-Käufer ist das ein Wert, der bei Verbrennern locker mithält.

Kia positioniert den schicken Stromer als Crossover, das reichlich Platz bietet. Auch hinten haben die Insassen viel Bein- und Kopffreiheit, Fahrer und Beifahrer können sich über Komfortmangel definitiv nicht beklagen. Wer sich von vorn dem Modell nähert, erkennt sofort das typische Tiger-Gesicht der Marke Kia. Auffällig ist der flache Lufteinlass, der dem Wagen eine optische Breite verpasst und sportlich aus-

sieht. Die Linienführung an der Seite unterstreicht diesen Eindruck.

Innen betreten die Insassen die digitale Welt der Elektromobilität. Natürlich hat der Wagen ein Digitaldisplay mit schönen Features. Eines davon ist die Einblendung des Kamerabildes des Toten Winkels, immer abhängig davon, ob der Blinker rechts oder links gesetzt ist. Das gestochen scharfe Bild liefert dann alle Infos, was sich hinter und neben dem Fahrzeug abspielt, akustische Warnungen kommen bei Gefahrensituationen hinzu. Ansonsten gilt in Sachen Assistenzsysteme: Der EV6 ist state-of-the-art; er hat alle verfügbaren Systeme an Bord. Auch bei der Ausleuchtung der Fahrbahn bei Dunkelheit ist er vorn mit dabei und arbeitet mit optionalen Dual-LED-Scheinwerfern. Da lässt sich jede LED einzeln steuern, was perfektes Licht bedeutet. Weil eine Frontkamera entgegenkommende Fahrzeuge erkennt, sorgt die Technologie zudem dafür, dass der Gegenverkehr nicht geblendet wird.

Beim Fahren profitiert der Fahrer vom Head-up-Display, das alle wesentlichen Informationen einblendet, inklusive Verkehrsschilderkennung. Allerdings gilt wie bei allen Wettbewerbern mit diesem System auch: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser, da auch dieses System manchmal ein falsches Tempolimit mitschleppt.

Wer in einem EV6 Platz nehmen möchte, kann dies ab netto 37.806,72 Euro tun. Dafür gibt es den Wagen mit 125 kW/170 PS Leistung und einer 58 kW-Batterie. Die kleine Batterie bietet ein Reichweite von knapp 400 Kilometern. Der nächstgrößere Motor liefert



Beim Fahren profitiert der Fahrer vom Head-up-Display, das alle wesentlichen Informationen einblendet, inklusive Verkehrsschilderkennung.

239 kW/325 PS und verfügt ausschließlich über die große 77,4-kW-Batterie. Er verfügt übrigens über Allradantrieb, die Einstiegsmotorisierung kommt mit Heckantrieb. Das Tempo ist auf 185 Kilometer limitiert. Ab Ende nächsten Jahres kommt noch eine GT-Version des EV6, die dann eine Power von 430 kW/585 PS bietet. Das Drehmoment von 740 Newtonmetern sorgt dann dafür, dass der Wagen schon nach 3,5 Sekunden Tempo 100 erreicht hat.

Fazit

Mit dem EV6 hat Kia ein schönes, sportliches Crossover auf die Räder gestellt, das richtig Spaß macht. Zudem stimmen Leistung und Reichweite zu einem Preis ab netto 37.806,72 Euro, der sich dank üppiger Förderung noch deutlich drücken lässt – bei einem Nettolistenpreis von unter 40.000 Euro beläuft sich die Prämie derzeit auf 9.570 Euro. **SBU**

Ab sofort bei den Kia-Händlern: Der reine Stromer EV6, der erste Botschafter für die neue Ausrichtung

Endlich mal ein Fahrzeug, für das man vor dem Haus keinen Wendehammer braucht. Knuffig sieht er aus, der Jimny von Suzuki, auch in der Version als Nutzfahrzeug. Denn rein äußerlich hat sich am Fahrzeug gegenüber der Pkw-Version nichts geändert. Gerade mal 365 Zentimeter ist der Suzuki „lang“, kantig und im Retro-Look gezeichnet, mit knappen Überhängen vorne und hinten.

Irgendwie schaut der kleine japanische Offroader so ein bisschen aus wie die legendäre G-Klasse von Mercedes-Benz. Die wird von ihren Fans gerne „Würfel“ genannt. Da wäre es folgerichtig, den kleineren Jimny als „Würfelchen“ zu bezeichnen. In Japan gibt es sogar Umbausätze, um den Jimny zum „Little G“ umzugestalten. Das ist nicht sonderlich schwer, denn die Grundelemente im Styling der beiden Offroader sind gleich. Steil stehende A-Säule, jede Menge gerade Linien und rechte Winkel. Beinahe scheint es so, als wären Reifen, Radhäuser, Scheinwerfer und Lenkrad die einzigen Elemente am Fahrzeug mit Rundungen. Offenbar macht das den Jimny auch so sympathisch. Denn der kleine Nützling trifft (fast) überall auf freundliche und strahlende Gesichter.

Gegenüber seinem Vorgänger ist der Jimny in der mittlerweile vierten Modellgeneration zwar etwas kürzer, aber gleichzeitig höher (172 Zentimeter) und breiter (165 Zentimeter) geworden. Geblieben ist neben der „klaren Kante“ auch der Kühlergrill mit den fünf horizontal angeordneten Lufteinlässen. Dazu gibt es ausgestellte Radkästen, betont durch die Verbreiterungen, eine echte Regenrinne, quadratische Außenspiegel und – wie sich das für einen echten Geländewagen gehört – ein außen angehängenes Reserverad. Schwenkt man diese zur Seite gibt die rechts angeschlagene Hecktür den Zugang zum komplett ebenen Laderaum frei. Der ist per fest verschraubtem Schutzgitter von den beiden Sitzen für Fahrer und Beifahrer abgetrennt.

Riesig ist er nicht, aber das erwartet wohl auch niemand in Anbetracht der kompakten Abmessungen des Fahrzeugs (2,25 Meter Radstand). Immerhin passen bei dachhoher Beladung 863 Liter in den Jimny, also 33 Liter mehr als in die Pkw-Version mit (umgeklappter) Rückbank. Fast 350 Kilogramm



Ein Nutzfahrzeug mit gerade mal 3,65 Meter Länge: der Suzuki Jimny.

Und doch ein Nutzfahrzeug: der Suzuki Jimny

SUZUKI: Der japanische Autobauer hatte die Wahl – entweder er beerdigt seinen Jimny oder macht ein Nutzfahrzeug daraus. Jetzt ist der Spaß-Allradler ein Nutzfahrzeug, wir haben ihn unter die Lupe genommen.

können zugeladen werden. Wer mehr Last mitnehmen will, kann auf einen Hänger zurückgreifen. Gebremst liegt die maximale Anhängelast des Japaners bei 1.300 kg (Stützlast 75 Kilogramm).

Unter der Haube des Jimny werkelt ein Vierzylinder mit zwei obenliegenden Nockenwellen und anderthalb Liter Hubraum. Er bringt es auf eine Leistung von 75 kW / 102 PS, die bei 6.000 Umdrehungen anliegen.

Das maximale Drehmoment von 130 Nm entwickelt der Jimny bei 4.000 U/min. Gekoppelt ist das Antriebsaggregat an ein leichtgängiges Schaltgetriebe mit fünf Gängen.

Besonders üppig ist das zur Verfügung stehende Drehmoment zwar nicht, aber da der Jimny leer gerade mal rund 1,1 Tonnen wiegt, reicht die Kraft auch im Gelände aus. Autobahnen sind seine Domäne nicht, das

macht auch die Höchstgeschwindigkeit deutlich, die so zwischen 140 und 145 km/h liegt. Im Test lag der Verbrauch bei knapp über acht Liter Super für 100 Kilometer Fahrstrecke.

Das liegt wohl auch daran, dass man den kleinen Suzi bei Drehzahlen halten muss, wenn man zügig vorankommen will. Die rund acht Liter Verbrauch sorgen in Verbindung mit dem gerade mal 40 Liter fassenden

Kraftstofftank für eine Reichweite von rund 500 Kilometer. Vor allem größer gewachsenen Zeitgenossen fehlt es ein wenig an Raum nach hinten. Und der Federungskomfort ist auch nicht wirklich berauschend.

Je nach Sichtweise haben der 16-Ventil-Benziner – oder die immer strengeren CO₂-Vorschriften – dem Jimny in der Pkw-Version das Ende beschert. Damit Suzuki den Jimny weiter anbieten kann, flog die Rückbank raus und machte dem reinen Laderaum Platz. Jetzt ist der kleine Offroader eben ein (leichtes) Nutzfahrzeug – und ein reiner Zweisitzer.

Neben der Optik dürfte der Allradantrieb und die damit verbundene Geländetauglichkeit ein herausragender Grund für den Kauf eines Jimny sein. Der bis zu einer Geschwindigkeit von 100 km/h zuschaltbare Allradantrieb wird per zweitem Schalthebel in der Mittelkonsole aktiviert. Ganz wie früher. Hinzu kommen eine „Allgrip Pro“ genannte und per Hebel aktivierbare Geländeunterstützung sowie eine Bergabfahr- und Berganfahrhilfe. Und 21 Zentimeter Bodenhöhe, knackige Böschung- und Rampenwinkel, ein robuster Leiterraum und Starrachsen vorne und hinten. Dieses Gesamtpaket findet seine Liebhaber. Sogar in reichlicher Zahl. Was dazu führt, dass der knapp 22.000 Euro kostende Jimny – in der Aufpreisliste stehen lediglich Metallic- und Zweifarblackierungs-Optionen wie das auffällige Kinetic Yellow / Bluish Black Pearl Metallic beim Testwagen – auch als Nutzfahrzeug beliebt ist. Durch die Lieferzeit von mehr als einem Jahr gibt es den kompakten Offroader bei manchen Händlern zum Sofort-Mitnahmepreis von 30.000 Euro. **GERHARD PRIEN**

Den Videofahrbericht gibt es auf handwerksblatt.de

Gesundheitshelfer Dr. Kartoffel

HAUSAPOTHEKE: Mit Beginn der Pandemie erlebte die Kartoffel einen Boom. Auch zur Förderung der Gesundheit ist die tolle Knolle unentbehrlich.

Gekocht, gebraten oder gedämpft. Verschmählt als Kohlenhydrat-Lieferant galt die Kartoffel lange Zeit als Dickmacher. Doch 100 Gramm Kartoffeln haben gerade mal 70 Kilokalorien. Damit ist sie eher als kalorienarm einzustufen. Vielmehr sind es Chips, Pommes oder Bratkartoffeln, die dem Gemüse und damit unserer Figur zusetzen. Als „Bündnis der Kartoffelprofis“ hat es sich die Kartoffel Marketing Gesellschaft mbH (KMG) zur Aufgabe gemacht, das Image der Kartoffel nicht nur aufzuwerten, sondern sie gar als Gesundheitshelfer zu etablieren.

Die Kartoffel kann mehr, als nur den Magen wärmen. So verfügt der Allrounder über einen hohen Vitamin-C-Gehalt. Als natürlicher Gesundheitshelfer lassen sich die Erdäpfel gegen eine Vielzahl von körperlichen Beschwerden einsetzen. Kalte Wintertage bringen oft eine Erkältung mit sich und sorgen für Verspannungen. Ein warmer Kartoffelwickel, wie er schon zu Omas Zeiten ein beliebtes Hausmittel war, wirkt Wunder. Dieter Tepel von der KMG: „Kartoffeln bestehen zu achtzig Prozent aus Wasser. Sie sind daher besonders gute Wärmespeicher. Da sie die Temperatur nur langsam wieder abgeben, eignen sie sich sehr gut für warme Wickel.“

Auch bei trockener Haut im Winter hat die Kartoffel einiges zu bieten. So kann eine wohltuende Kartoffelmaske mit Honig und Olivenöl hergestellt werden. Während Olivenöl und Honig die Haut mit einer Extraportion Feuchtigkeit versorgen, steuert die Kartoffel neben ihrer Feuchtigkeit noch Vitamine und Mineralien bei.



Foto: © Gekartoffel.de/Markus Bähler

Bei Verdauungsproblem kann die Kartoffel als Teil der Schonkost eingesetzt werden. Denn Kartoffeln enthalten viel resistente Stärke. Die gelangt unverdaut in den Dickdarm und dient da den nützlichen Darmbakterien als Nahrung. Im Dickdarm entsteht durch den Abbau der resistenten Stärke Buttersäure. Und genau die schützt vor Entzündungen im Darm. Zugleich fördert sie im Körper eine gesunde Darmflora.



Auch bei trockener Haut im Winter hat die Kartoffel einiges zu bieten. So kann eine wohltuende Kartoffelmaske mit Honig und Olivenöl hergestellt werden.

Ein wahrer Allrounder

Die absolute Erfüllung ihres Daseins erlebt die Kartoffel als ideale Grundlage für eine immunstärkende Suppe. Wie wär's zum Beispiel mit einer Kartoffel-Linsen-Suppe mit Chili, Knoblauch, Zitrone, Tomaten und frischen Kräutern? Na, auf den Geschmack gekommen? Das Rezept sowie die Erklärung, wie Kartoffelumschläge & Co. hergestellt werden, finden Kartoffelfans und alle, die es werden wollen, im Internet. **KLE handwerksblatt.de/kartoffel**

Die Kartoffel ist besser als ihr Ruf. Lange Zeit als Kohlehydratlieferer verschrien, ist sie als Lebensmittel und Gesundheitshelfer fabelhaft.

MARKTPLATZ

GESCHÄFTS-VERBINDUNGEN

INKASSO
Steuer- und RA-Kanzlei
Jens Grimmelijkhuijen
Telefon 02 21-992 85 12
erdogan@grimmelijkhuijen.de

www.problem-gmbh-ankauf.de
0151-535 385 30

250 % Gewerbesteuer!
FIRMENSITZ + BÜRO in
40789 Monheim am Rhein
ab 289 €.
www.1a-buerogemeinschaft.de

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 023 78-890 15 10 u. 01 57-88 20 14 73
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 30 mm, 1spaltig, mit einer Zusatzfarbe € 159,-
Preis zzgl. MwSt.

VERKÄUFE

Verkaufe STARKSTROMKABEL
63 A, 4 x 16 mm², 55 m, mit Stecker und Kupplung, nicht gebraucht
Dipl.-Ing. Wolf Heinzel - 55116 Mainz
0173-6142192, heinzel-mainz@t-online.de

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.
Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter:
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Die nächste Ausgabe
DEUTSCHES HANDWERKSBLATT
erscheint am **19. November 2021**
Anzeigenschluss ist der **8. November 2021**

KAUFGESUCHE

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN
MSH Hand second machines
Telefon 023 06-94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schalttafeln
Bauwagen - Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 24 05

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Suche Handkantbank
2-5 mm Blechstärke
Mobil: 0172-214 70 65

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen
Maschinenhandel & Service GmbH
Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen - Komplett Betriebsauflösungen - Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

KAUFE HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
Komplette Firmenauflösung
Mail: singler@t-online.de
Telefon 0171-46 86 473

AUS- UND WEITERBILDUNG
Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN
Satteldachhalle Typ SD10 (Breite: 10,00m, Länge: 21,00m)
• Traufe 3,50m, Firsthöhe 4,00m
• mit Trapezblech, Farbe: AluZink
• incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
• incl. prüffähiger Baustatik
Aktueller Aktionspreis im Internet
www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Bei uns haben Anzeigen einen kleinen Preis und eine **große WIRKUNG!**

LIEBLINGSBUCHLIEFERANT
Sackmann III
das Lehrbuch für die Meisterprüfung
11. Auflage
vh-buchshop.de fürs Handwerk

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!
⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT
Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Nicole Mechtenberg:
☎ Telefon 0211/39098-75
✉ mechtenberg@verlagsanstalt-handwerk.de

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

SPEZIAL
Digitalisierung

№
03
21

Digitalisieren und profitieren: Finanzielle Unterstützung

Effizienter arbeiten mit aktuellen Smartphones

DIGITALISIERUNGSSCHANCE

E-RECHNUNG

DIE UMSTELLUNG IM RECHNUNGS-

VERSAND FÜR DURCHGEHEND

DIGITALE PROZESSE NUTZEN



Die E-Rechnung ist auf dem Vormarsch. Und damit auch die Digitalisierung im Mittelstand. Denn aufgrund der E-Rechnungspflicht für öffentliche Auftraggeber werden auch Behörden zunehmend digital. Mit der richtigen Unterstützung können Sie diesen Schritt der Digitalisierung auch für Ihr Unternehmen nutzen.

Mehr E-Rechnung, weniger Aufwand

Ein PDF als E-Mail verschicken – das haben bisher viele Unternehmen unter elektronischem Rechnungsversand verstanden. Doch eine echte E-Rechnung ist weit aus mehr. Sie wird in einem strukturierten Datensatz erstellt, übermittelt und empfangen und lässt sich dadurch direkt automatisiert verarbeiten. Das spart Zeit und Aufwand.

Pflicht als Digitalisierungschance

Seit April 2020 müssen nahezu alle öffentlichen Auftraggeber in Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen im Format XRechnung zu empfan-

gen. Seit November 2020 gibt es zusätzlich die Pflicht, E-Rechnungen an öffentliche Auftraggeber des Bundes und des Landes Bremen zu versenden. Eine Papierrechnung oder eine PDF-Rechnung ist hier nicht mehr zulässig. Weitere Bundesländer werden folgen und eine Verpflichtung für die Lieferanten einführen. Somit werden sich also immer mehr mittelständische Unternehmen und auch kleine Handwerksbetriebe mit der E-Rechnung beschäftigen müssen. Doch die Umstellung auf einen elektronischen Rechnungsversand sollte weniger als Pflicht, sondern vor allem als Chance für mehr Digitalisierung im eigenen Unternehmen gesehen werden.

Denn die Etablierung des digitalen Rechnungsversands kann den Startschuss zur durchgehenden Digitalisierung der kaufmännischen Prozesse bilden.

Umstellung mit Expertenwissen

Mit kompetenter Unterstützung durch Ihre Steuerberatung und mit den DATEV-Lösungen ist der Einstieg in die Digitalisierung leicht zu schaffen. Alle rechnungsschreibenden Anwendungen von DATEV (z. B. Auftragswesen) bieten Ihnen heute per Knopfdruck die Funktion, eine E-Rechnung im Format XRechnung sowie im Format ZUGFeRD 2.X zu erzeugen und an den jeweiligen Empfänger zu übermitteln. Weitere elektronische Rechnungsformate bietet DATEV SmartTransfer. Die Zustellung erfolgt über das TRAFFIQX-Netzwerk.

Beim Rechnungseingang unterstützt Sie die Cloud-Anwendung DATEV Unternehmen online.

Setzen Sie eine Lösung eines DATEV-Software-Partners ein, erfahren Sie auf dem DATEV-Marktplatz www.datev.de/marktplatz, welche Schnittstellen zu Lösungen von Software-Partnern möglich sind, um digitale Gesamtprozesse abzubilden.

Weitere Informationen rund um das Thema E-Rechnung finden Sie unter: datev.de/erechnung



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.



Inhalt

S. 4

**Bei jedem Wetter:
Draußen arbeiten mit
Tablet und Notebook**

S. 5

**Digitalisieren und profitieren:
Finanzielle Unterstützung
für Betriebe**

S. 6

**Ausgewählte Förderprogramme
im Bereich Digitalisierung**

S. 8

**Effizienter arbeiten mit
aktuellen Smartphones**

S. 10

**Aktuelle Smartphones
im Überblick**



Foto: © ipopba, Adobe Stock



Foto: © iStock / Feodora Chiosea

IMPRESSUM

DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**
SPEZIAL
Digitalisierung

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler

Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de
Redaktion: Claudia Stemic, Thomas Busch

GESTALTUNG
Grafikbüro Knospe

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2021 (IVW)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (IVW 2. Quartal 2021) 

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als
amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu

jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland
und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als
Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich
7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für
Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im
Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung
ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer
Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungs-
anspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen
Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende
beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine
Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn
Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag,
Redaktion oder Kammern wieder, die auch für
Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von
bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich
sind.

Bei jedem Wetter: Draußen arbeiten mit Tablet und Notebook

Wenn Handwerker mit Tablets oder Notebooks arbeiten, warten vor allem draußen viele Herausforderungen. Zu den größten Problemen zählen ungünstige Lichtverhältnisse, zu schnell geleerte Akkus, eine fehlende Internetanbindung sowie Staub, Sand und Regen. Doch mit der richtigen Ausrüstung lässt sich bei jedem Wetter effizient arbeiten.



Foto: © Panasonic

Tablets und Notebooks sind eigentlich perfekt für das mobile Arbeiten. Trotzdem geraten Standard-Geräte beim Einsatz unter freiem Himmel und auf Baustellen schnell an ihre Grenzen: In Umgebungen mit Regen und Staub sind selbst Highend-Modelle überfordert – und versagen nach kurzer Zeit ihren Dienst. Auch wenn Notebook-Akkus nach zwei Stunden leer sind oder die Internetverbindung zusammenbricht, ist effizientes Arbeiten nicht möglich. Doch mit Praxiswissen und etwas Vorausplanung lässt sich jede dieser Herausforderungen einfach lösen.

Immer unter Strom

Damit der Akku-Strom selbst an langen Tagen nicht ausgeht, sollte man für ausreichend mobile Energie sorgen. Für Notebooks sind ein zweiter oder dritter Satz Akkus eine gute Idee, die immer über Nacht aufgeladen werden und die Geräte-Akkus ersetzen, sobald diese leer sind. Um mit Tablets länger als eine Akku-Ladung lang arbeiten zu können, sollten Handwerker auf sogenannte „Powerbanks“ (ab circa 12 Euro) mit möglichst hoher Kapazität setzen. Dies sind aufladbare Akkus, die gespeicherten Strom per USB-Kabel an Tablets oder Smartphones abgeben.

Mobiles Internet

Damit die mobile Internetverbindung selbst in Funklöchern nicht abbricht, gibt es mehrere Möglichkeiten: So kann man zum Beispiel einfach verschiedene Mobilfunkprovider für das Smartphone und das eigene Tablet/Notebook wählen. Wenn die SIM-Karte in dem einen Gerät keinen Kontakt bekommt, so hat das andere im besten Fall noch Empfang. Per „Tethering“ kann man dann mit wenigen Klicks einen WLAN-Hotspot aufmachen, über den das andere Gerät die Internetverbindung mitnutzt. Um die Kosten gering zu halten, sollte man für die Zweitkarte am besten auf einen Prepaid-Tarif setzen. Wenn nur ein einziges Gerät zur Verfügung steht, ist ein mobiler Router (ab circa 50 Euro) eine gute Alternative: Diese Geräte sind etwas größer als eine Streichholzschachtel und stellen über eine eingelegte SIM-Karte eine Mobilfunkverbindung her.

Mehr sehen: Entspiegelte Displays

Für den Einsatz unter freiem Himmel eignen sich ausschließlich Geräte mit Displays, die matt und entspiegelt sind. Deshalb sollten Handwerker schon beim Kauf von Tablets und Notebooks auf entsprechende Eigenschaften achten. Glänzende und spiegelnde Bildschirme bieten ausschließlich bei idealen Lichtverhältnissen ein gutes Bild. Unter freiem

Himmel und mit ungünstiger Sonneneinstrahlung ist auf diesen Displays jedoch kaum etwas zu erkennen.

Außerdem ist es immer eine gute Idee, für die Arbeit am Notebook oder Tablet einen Platz im Schatten aufzusuchen. Wenn es auf der Baustelle ausschließlich Sonnenplätze gibt, sollte man mobile Schattenspender mit sich führen – zum Beispiel einen Regen- oder Sonnenschirm. Im Handel gibt es auch professionelle Lösungen unter dem Namen „Notebook-/Laptopzelt“, „Cab Hood“ oder „Tech Shade“ (ab circa 40 Euro), die einen geschützten Platz für Notebooks bieten.

Um die Sichtbarkeit des Displays in sehr hellen Umgebungen zu erhöhen, sollte man die Helligkeit des Displays auf maximal stellen. Zusätzlich kann helfen, ein Windows-Farbschema mit hohem Kontrast zu aktivieren. Dazu unter Windows 10 einfach die Lupe auf der Taskleiste anklicken und „hoher Kontrast“ ins Suchfeld eingeben.

Gut geschützt und hart im Nehmen

Der größte Feind für Technik sind allerdings Wasser, Staub und Sand: Damit diese den empfindlichen Bauteilen in Notebooks und Tablets nichts anhaben können, sind spezielle „Ruggedized“-Geräte die bessere Wahl. Dies sind wasser- und staubdichte Geräte mit besonders kratzfesten Touchscreens sowie stoß- und sturzfesten Gehäusen.



Foto: © Ipopba, Adobe Stock

Digitalisieren und profitieren: Finanzielle Unterstützung für Betriebe

von **Thomas Busch**

Bei der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben sind die Kosten oft eine besondere Herausforderung für Handwerksbetriebe. Eine mögliche Lösung sind Förderprogramme, die Zuschüsse oder Investitionskredite zur Verfügung stellen. Doch welche Möglichkeiten gibt es? Und worauf sollten Handwerksbetriebe achten?

Die Corona-Pandemie hat bei vielen Unternehmen in Deutschland für einen Digitalisierungsschub gesorgt. Trotzdem gibt es noch Nachholbedarf: 51 Prozent der kleinen und mittelständischen Unternehmen zwischen 20 und 499 Beschäftig-

ten sehen sich selbst als Nachzügler bei der Digitalisierung von Geschäfts- und Verwaltungsprozessen. Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage des Digitalverbands Bitkom von Frühjahr 2021, an der über 500 Unternehmen teilnahmen. Die Gründe sind für Nils Britze, Bereichsleiter Digitale Geschäftsprozesse beim Bitkom, nicht neu: „Das liegt vor allem an strukturellen Digitalisierungsdefiziten, die im Mittelstand schon seit längerer Zeit bestehen.“

Für Handwerksbetriebe, die von den Kosten der Digitalisierungsmaßnahmen abgeschreckt werden, gibt es aber in vielen Bereichen Unterstützung: So stehen zahlreiche Förderprogramme bereit, die

Zuschüsse oder Investitionskredite anbieten – sowohl regional als auch bundesweit. Mit dieser Anschubhilfe lassen sich viele Ziele einfacher realisieren: von digitalen Abläufen in den Bereichen Produktion, Dokumentation und Verwaltung bis hin zu Online-Shops oder digitaler Kundenbetreuung per Fernwartung.

Auf erfahrene Partner setzen

Eine große Hilfe bei der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsprojekten sind erfahrene Begleiter, wie Handwerkskammern, Zentralfachverbände, das „Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk“ oder das Beratungs- und Informationssystem BISTECH des ZDH. Kostenlose Unterstützung bietet auch das bundesweite Netzwerk der „Beauftragten für Innovation und Technologie“ (BIT): Hier finden Handwerksbetriebe Spezialisten, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert sind und Betrieben gezielt weiterhelfen.

Förderprogramme für jeden Schritt

Für die konkreten Schritte zum Digitalisierungsziel sollten sich Betriebe die passenden Förderprogramme herausuchen.

Eine individuelle Digitalisierungsstrategie können Handwerker zum Beispiel gemeinsam mit Mittelstand-Digital entwickeln. Betriebe in Rheinland-Pfalz können alternativ über die BITT-Technologieberatung Zuschüsse für eine technologieorientierte Beratung anfordern. Zuschüsse zu konkreten Projekten können Handwerksbetriebe über verschiedene bundesweite Förderprogramme anfordern, wie „Digital Jetzt“ oder „go inno“. Wenn stattdessen kostengünstige Kredite gewünscht sind, sind Banken wie die Kreditanstalt für Wiederaufbau oder die NRW. Bank mögliche Ansprechpartner. Wenn es mehrere Förderprogramme für einen Bereich gibt, sollten Handwerker die Konditionen und Leistungen vorab vergleichen, um die bestmögliche Lösung für sich zu finden.

Voraussetzungen beachten

Bei Interesse an Zuschüssen oder Krediten sollten sich Betriebe vorab die Fördervoraussetzungen sehr genau ansehen. Manchmal sind Betriebsgrößen oder -standorte entscheidend. Im Förderantrag, der möglichst detailliert ausgefüllt werden sollte, erwarten Handwerker oft Fragen zum derzeitigen Stand der Digitalisierung im eigenen Betrieb und zum Digitalisierungsplan. Wenn sich Betriebe die Beantwortung der Fragen nicht selbst zutrauen, sollten erfahrene Experten oder Berater, zum Beispiel von Handwerkskammern, hinzugezogen werden.

Zu den üblichen Voraussetzungen für eine Förderbewilligung gehört es, dass Betriebe ihr Digitalisierungsprojekt noch nicht begonnen haben. Nach einer erfolgreichen Bewilligung haben Handwerker dann meist mehrere Monate Zeit, das Projekt in die Tat umzusetzen. Die Verwendung der Fördermittel muss ein Betrieb später nachweisen können.

Zu den üblichen Voraussetzungen für eine Förderbewilligung gehört es, dass Betriebe ihr Digitalisierungsprojekt noch nicht begonnen haben. Nach einer erfolgreichen Bewilligung haben Handwerker dann meist mehrere Monate Zeit, das Projekt in die Tat umzusetzen. Die Verwendung der Fördermittel muss ein Betrieb später nachweisen können.

Entwicklungspotenziale finden

Erste Erkenntnisse über den aktuellen Digitalisierungsgrad des eigenen Betriebs gewinnen Betriebe mit der kostenlosen Bedarfsanalyse von „Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk“. Der Online-Fragebogen unter www.bedarfsanalyse-handwerk.de hilft außerdem dabei, Ideen für die digitale Weiterentwicklung des eigenen Betriebs zu entwickeln.

Ausgewählte Förderprogramme im Bereich Digitalisierung

	BITT-Technologieberatung	Digital Jetzt	DigitalStarter Saarland	ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit
Angebot	Zuschuss zu technologieorientierten Beratungen der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz für KMU mit Betriebsstätten in Rheinland-Pfalz	Investitionsförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für KMU: Zuschüsse zu Unternehmensfinanzierung, Aus- und Weiterbildung, Digitalisierung	Zuschuss zu Projekten, z. B. in den Bereichen Digitalisierung von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen, IT-Sicherheit sowie die Entwicklung neuer digitaler Plattformen	Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ab 0,01% effektivem Jahreszins: Für Investitionen und Betriebsmittel bei Digitalisierungs- und Innovationsprojekten
Internet	isb.rlp.de/foerderung/138.html	bmwi.de/digital-jetzt	digitalstarter.saarland	bit.ly/3tAm5sm



Foto: © seventyfour74, 123RF

	go-inno	Initiative Mittelstand Innovativ & Digital	Mittelstand-Digital	NRW.Bank
Angebot	Innovationsgutscheine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Diese decken bis zu 50 Prozent der Ausgaben für externe Beratung durch autorisierte Unternehmen zur Vorbereitung und Durchführung von Produkt- und technischen Verfahrensinnovationen	Digitalisierungsgutschein des Landes Nordrhein-Westfalen: Zuschuss für Investitionen in neue Soft- und Hardware sowie Beratungsleistungen	Mittelstand-4.0-Kompetenzzentren unterstützen Betriebe bei der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie	Förderung von Digitalisierungsmaßnahmen für mittelständische Unternehmen in NRW, u.a. mit Darlehen, Beratung, Seminaren, Netzwerken
Internet	bit.ly/2Xjqd48	mittelstand-innovativ-digital.nrw	mittelstand-digital.de	nrwbank.de



Foto: © iStock / Feodora Chiosea

Effizienter arbeiten mit aktuellen Smartphones

von **Thomas Busch**

Smartphones werden immer leistungsfähiger und ersetzen heute fast schon einen PC. Doch was bieten aktuelle Spitzengeräte wie das Samsung Galaxy Z Fold 3 mit extra-großem Fold-Display? Oder das kürzlich vorgestellte iPhone 13? Und worauf sollten Handwerker beim Kauf achten?

Ein defektes Smartphone ist der häufigste Grund für einen Neukauf: Dies ist das Ergebnis einer Studie der Bullitt Group im Sommer 2020 unter 2.000 Handwerkern und Fachkräften in herausfordernden Arbeitsumgebungen. Demnach schaffen sich 46 Prozent der Befragten ein neues Gerät aufgrund eines Defekts an. Deshalb ist es gerade für Handwerker wichtig, dass Smartphones auf das eigene Arbeitsumfeld abgestimmt sind. Wer gelegentlich unter freiem Himmel arbeitet, sollte zumindest auf einen Schutz vor Spritzwasser achten. Aber auch eine Resistenz gegen Staub kann je nach Arbeitsort sinnvoll sein.

Weiterentwickelt: Das iPhone 13

Vor Wasser und Staub gut geschützt ist zum Beispiel das neue iPhone 13, das App-

le im September 2021 erstmals präsentierte. Die Geräte bieten grundsätzlich Top-Technik – doch leider auch nur wenig Neues: Die vier vorgestellten Modelle iPhone 13, 13 Mini, 13 Pro und 13 Pro Max sind vorsichtige Weiterentwicklungen ihrer Vorgänger. Die technischen Spezifikationen unterscheiden sich nur in Details. Unterm Strich bleiben vor allem ein etwas schnellerer Chip, ein etwas helleres OLED-Display, eine Kamera mit leicht besserem Sensor und eine bis zu 2,5 Stunden verlängerte Akkulaufzeit. Damit ist das iPhone 13 zwar top ausgestattet – doch im Arbeitsalltag werden sich die Optimierungen kaum bemerkbar machen. Echte Innovationen, wie Fingerabdruck-Sensoren unter dem Display oder Periskop-Linsen für optimalen optischen Zoom, bieten aktuell nur Konkurrenzprodukte mit Android-Betriebssystem. Wer nicht unbedingt immer das neueste Modell haben muss, sollte deshalb zum iPhone 12 als kostengünstigere Alternative greifen.

Falt-Display für wahre Größe

Deutlich innovationsfreudiger präsentieren sich die Wettbewerber: So hat Samsung mit dem Galaxy Z Fold 3 ein alltagstaugliches Smartphone mit faltbarem Display im Programm, das im ausgeklapp-

ten Zustand auf 19,3 cm Bildschirmdiagonale kommt – das ist fast die Größe eines kleinen Tablets. Zusätzlich verfügt das Smartphone über ein herkömmliches Außendisplay, das mit 15,7 cm die Bedienbarkeit eines herkömmlichen Smartphones bietet. Erst wenn das Gerät aufgeklappt wird, wechselt die Anzeige auf das Innendisplay. Für Handwerker kann die Bauweise im Alltag große Vorteile bedeuten: So lassen sich Dokumente oder Internetseiten auf dem großen Display sehr viel komfortabler lesen, mit deutlich weniger scrollen und vergrößern. Durch die „S-Pen“-Unterstützung (Pencil = Stift) lassen sich auch handschriftliche Notizen oder Zeichnungen festhalten, was für Dokumentationen oder Notizen sehr praktisch sein kann. Darüber hinaus ist das Galaxy Z Fold 3 wasserdicht, wodurch ein täglicher Einsatz draußen oder auf Baustellen möglich ist. So viel Komfort hat allerdings seinen Preis: Die unverbindlichen Preisempfehlungen für das faltbare Smartphone starten bei 1.800 Euro. Wer auf das zusätzliche Display verzichten kann, erhält mit den Modellen Galaxy S21 und dem Vorgänger S20 kostengünstigere, aber trotzdem top-ausgestattete Alternativen. Diese sind nicht nur gegen Wasser, sondern auch gegen Staub geschützt.



Wir machen
NRW
INNOVATIVER

„Unsere Idee rollt weiter – vom
Start-up in Richtung Mittelstand.“

Fördern, was NRW bewegt.

Tanja Zirnstein und Katharina Obladen, Gründerinnen von **UVIS**, entwickeln innovative Technologien und Services für mehr Hygiene. Den Start finanzierte ein Business Angel zusammen mit dem NRW.SeedCap der NRW.BANK. Jetzt wächst UVIS in den Mittelstand.

Die ganze Geschichte unter: nrwbank.de/uvis



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

Smartphones für raue Umgebungen

Für den Einsatz auf Baustellen oder in Werkstätten empfehlen sich hingegen Smartphones, die in allen Bereichen mit maximaler Robustheit punkten. In rauen Umgebungen sollten die Geräte deshalb nicht nur gegen Staub und Wasser, sondern auch gegen Stürze, Kratzer oder Temperaturschwankungen geschützt sein. Besonders hart im Nehmen sind Produkte, die nach dem Militärstandard „MIL-STD 810G“ geprüft sind. Durch den besseren Schutz sind die Smartphones allerdings auch etwas dicker und schwerer. Doch genau dadurch sorgen die Geräte dafür, dass die meisten Defekte gar nicht erst entstehen, wodurch die Lebensdauer auf Baustellen und in Werkstätten deutlich verlängert wird.

Wichtige Fachbegriffe kurz erklärt

5G: Die Mobilfunktechnologie der fünften Generation soll in Zukunft Übertragungsraten bis zu 10 Gigabit pro Sekunde liefern. Aktuell sind allerdings nur Geschwindigkeiten von 2 Gbit/s oder weniger realistisch. Bis 2025 sollen die Hauptverkehrswege in Deutschland sowie 20 Großstädte mit 5G-Technologie versorgt werden.

Arbeitsspeicher (RAM): Der Arbeitsspeicher (RAM: Random Access Memory) dient zum kurzzeitigen Ablegen von Daten, mit denen gerade gearbeitet wird. Je mehr Arbeitsspeicher zur Verfügung steht, desto schneller das System. Die Größe wird in Gigabyte (GB) gemessen.

Auflösung: Die maximal darstellbare Anzahl von horizontalen und vertikalen Bildpunkten (Pixeln) definiert die Auflösung eines Displays. Full-HD besitzt eine Auflösung von 1.920 × 1.080 Pixeln.

Bildschirmdiagonale: Die Displaygröße wird in Zoll gemessen. Ein Zoll entspricht 2,54 Zentimetern.

Gigabyte (GB): In Gigabyte wird der Speicherplatz bemessen. Ein GB sind 1.024 Megabyte oder rund eine Milliarde Bytes.

Prozessor: Das Herz eines Smartphones, Tablets oder PCs. Die Geschwindigkeit wird in Gigahertz (GHz) gemessen. Mehrkern-Prozessoren enthalten in einem Gehäuse mehrere vollwertige Prozessor-Kerne und sind wesentlich leistungsfähiger als Prozessoren mit nur einem Kern.

RAM: Abkürzung für „Random Access Memory“ (Speicher mit wahlfreiem Zugriff). RAM bezeichnet den Haupt- beziehungsweise Arbeitsspeicher eines Systems, auf den ein Prozessor direkt zugreifen kann.

Wi-Fi 6: Neueste Generation des internationalen Funkstandards, der theoretisch Daten mit bis zu 9,6 Gigabit pro Sekunde übertragen kann. In der Praxis ist die Geschwindigkeit allerdings noch deutlich geringer.

Zoll: Die Bildschirmdiagonale eines Displays wird in Zoll gemessen. Ein Zoll sind umgerechnet 2,54 cm.

Aktuelle Smartphones im Überblick

	Galaxy S20	Galaxy S21	Galaxy Z Fold 3 5G	iPhone 11	iPhone 12	iPhone 13	Cat S62 Pro	Explore Outdoor Phone
Hersteller	Samsung	Samsung	Samsung	Apple	Apple	Apple	Caterpillar	Land Rover
Betriebssystem	Android 11	Android 11	Android 11	iOS 15	iOS 15	iOS 15	Android 11	Android 7 / 8
Prozessor	Exynos 990 (8 Kerne)	Exynos 2100 (8 Kerne)	Snapdragon 888 (8 Kerne)	A13 Bionic (6 Kerne)	A14 Bionic (6 Kerne)	A15 Bionic (6 Kerne)	Snapdragon 660 (8 Kerne)	Helio X27 MT6797X (10 Kerne)
Arbeitsspeicher	8 GB	8 GB	12 GB	4 GB	4 GB	4 GB	6 GB	4 GB
Display	6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED	6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED	6,2 (15,7 cm) und 7,6 Zoll (19,3 cm) AMOLED	6,1 Zoll (15,5 cm) Retina HD LCD	6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED	6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED	5,7 Zoll (14,48 cm)	5 Zoll (12,7 cm) IPS
Auflösung	1.440 × 3.200 Pixel	1.080 × 2.400 Pixel	1.768 × 2.208 Pixel	828 × 1.792 Pixel	1.170 × 2.532 Pixel	1.170 × 2.532 Pixel	1.080 × 2.160 Pixel	1.080 × 1.920 Pixel
Speicherplatz	128 GB	128 / 256 GB	256 / 512 GB	64 / 128 / 256 GB	64 / 128 / 256 GB	128 / 256 / 512 GB	128 GB	64 GB
Kameras	10 – 64 Megapixel	10 – 64 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	8 und 12 Megapixel	8 und 16 Megapixel
Besonderheiten	Schutz gegen Staub und Untertauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual-SIM, 8K-Videoauflösung. Optional: 5G	Schutz gegen Staub und Untertauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual-SIM, 8K-Videoauflösung, WiFi 6. Optional: 5G	5G, faltbar, zwei Displays, Schutz gegen Untertauchen (IPX8), Wi-Fi 6	Schutz gegen Staub und Untertauchen (2 m/30 Min.)	5G, Schutz gegen Staub und Untertauchen (6 m/30 Min.)	5G, Schutz gegen Staub und Untertauchen (6 m/30 Min.), Wi-Fi 6	Sturzsicher, Schutz gegen Temperaturschock, Staub und Untertauchen (IP 68, MIL-SPEC 810H), integrierte Wärmebildkamera	Sturzsicher, Schutz gegen Temperaturschock, Staub und Untertauchen (geprüft nach MIL-STD 810G), Barometer, Kompass
Aktuelle Preise	ca. 660 - 1.000 Euro	ca. 720 - 1.000 Euro	ca. 1.500 – 2.100 Euro	ca. 580 - 1.100 Euro	ca. 710 - 1.200 Euro	ca. 900 - 1.300 Euro	ca. 510 - 770 Euro	ca. 300 - 570 Euro
Internet	samsung.de	samsung.de	samsung.de	apple.de	apple.de	apple.de	catphones.com	landrover-explore.de

VERTRAUEN SIE AUF 30 JAHRE
BRANCHEN-EXPERTISE!

 **es2000**
SOFTWARE FÜR SIE GEMACHT.



MIT SICHERHEIT DIE RICHTIGE LÖSUNG ERP-SOFTWARE FÜR IHRE BRANCHE

Wir kennen die Anforderungen und Bedürfnisse unserer Kunden genau. Kommen Sie aus den Branchenbereichen Sicherheitstechnik, Brandschutz oder Aufzugsbau mit den Schwerpunkten Projektintegration sowie Service und Wartung? Oder arbeiten Sie in einer Branche mit ähnlichen Prozessen? Dann können wir Sie bei der Umsetzung der Digitalisierung Ihrer individuellen Arbeitsabläufe mit unserer „All-in-one-Lösung“ optimal unterstützen!

VEREINBAREN SIE JETZT EINEN PRÄSENTATIONSTERMIN. KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH!



E-MAIL
vertrieb@es2000.de



TELEFON
+49 541 4042-0



HOMEPAGE
www.es2000.de

Software für echte Macher



Wir nehmen Sie an die Hand!

Lassen Sie sich von unserem Top-Service überzeugen:

- ✓ Kostenfreie Erstinstallation
- ✓ Kostenfreie Einarbeitung
- ✓ Implementierung des Firmenbriefpapiers
- ✓ Update-Service
- ✓ Support-Service
- ✓ Kundenportal
- ✓ Trainingsvideos

Jetzt kostenlos testen unter: www.winworker.de/demoverion